JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 31 DE MAYO DE 1963 — No. 2014

Deutscher Exminister in Israel

Jerusalem. — Westdeutschland leistet einen wichtigen Beitrag zur Verteidigung Israels, erklärte Schimon Peres, der israelische Vizeminister für Verteidigung, so dass seine Bedeutung für Israel von „lebenswichtigem Interesse" und nicht kleiner als die Frankreichs ist. Er nannte die engen Bande mit Bonn die grösste Errungenschaft auf dem Gebiet der Sicherheit Israels seit dem Sinaifeldzug im Jahre 1956. Diese Aeusserungen machte Peres auf einer Veranstaltung der Mapai.

Die Enthüllungen des Vizeministers für Verteidigung bilden die bisher erschöpfenste Auskunft über die auf dem Gebiet der Verteidigung zwischen Israel und Deutschland hergestellten Beziehungen, obwohl auch schon in der Vergangenheit auf diesem Punkt angespielt worden ist. Die Rede des Ministers verfolgte den Zweck, die von seinem Ministerium an den ehemaligen westdeutschen Verteidigungsminister Franz Josef Strauss ergangene Einladung zum Besuch Israels zu rechtfertigen. Die Parteien der linken und rechten Opposition protestieren gegen jede Beziehung zu Deutschland und werfen Strauss vor, viele Offiziere der Naziarmee in das neue Bundesheer aufgenommen zu haben. Diese Parteien haben Massendemonstrationen gegen den Besuch von Strauss angekündigt.

Peres führte aus: „Strauss hat als Verteidigungsminister der Bundesrepublik Deutschland der Sicherheit Israels den wertvollsten Dienst geleistet... Obwohl viele Aspekte der Sicherheitslage heute nicht öffentlich behandelt werden können, so wird eines Tages die Wahrheit bekannt werden."

Inzwischen nahmen die polizeilichen Massnahmen ihren Fortgang, um Strauss bei seiner Ankunft in Ludd den grösstmöglichen Schutz zu gewährleisten. Wie eine jerusalemer Zeitung schrieb, ist geplant, Strauss mit einem Hubschrauber vom Flughafen nach einem geheimen Ort zu bringen, wo er wohnen soll. Wie verlautete, wurden Lastwagen mit Wasser und Schläuchen auf dem Flugfeld aufgestellt, um im Falle von Unruhen eingesetzt zu werden. Die Regierung blieb den Protesten der Auslandskorrespondenten gegenüber taub, die sich beschwerten, dass Journalisten und Pressefotografen der Ankunft des Flugzeuges, in dem Strauss reist, nicht beiwohnen dürfen. Wie es hiess, befürchtete man, dass Aufnahmen vom Eintreffen des deutschen Besuchers, die später in den Wochenschauen der Kinos gezeigt würden, zu Tumulten führen könnten.

CHERUT UND KOMMUNISTEN

Tel Aviv. — Die Stunde der Ankunft des früheren Verteidigungsministers der deutschen Bundesrepublik Franz Josef Strauss wurde streng geheim gehalten. Auf der Strasse, die von Lud nach Tel Aviv führt, standen Mitglieder der Cherut Posten, um gegen den Besuch zu protestieren. Polizeiaufgebote waren bereit, um gegebenenfalls zu intervenieren. Lastwagen, auf denen sich Anhänger dieser Partei drängten, nahmen den Weg zum Flughafen. An ihrer Spitze fuhr ein Auto, in dem Menachem Begin und andere Abgeordnete der Cherut sassen. An den Lastwagen waren Schriftbänder angebracht, auf denen „Strauss — raus" zu lesen stand. Allerdings haben die Führer der Cherut Versicherungen abgegeben, dass ihre Demonstrationen „friedlich" sein werden.

Am Vorabend hatte die Mapam ein Meeting veranstaltet, bei dem es zu einigen kleineren Zwischenfällen zwischen der Polizei und jugendlichen Parteimitgliedern kam. Die Polizisten zerstreuten einen Demonstrationszug, der sich nach Beendigung der Veranstaltung bildete. Einige junge Leute schrien den Polizisten „Gestapo! Nazis!" zu. Zu der Mapam-Versammlung waren ca. 1.500 Einwohner von Kibbuzim erschienen. Vorher fand eine Demonstration der Kommunisten statt, die durch die Strassen Tel Avivs zum Strand zogen, wo mehrere kommunistische Deputierte Ansprachen hielten. Sowohl auf der Versammlung der Mapam wie auf der der Kommunisten wurden Rufe gegen Strauss, sowie gegen Ben Gurion und Peres, ausgestossen.

Wie zu erfahren war, werden keine Vertreter des Aussenministeriums dem Empfangscomité für Strauss angehören, da dieses Ministerium nicht über die an Strauss ergangene Einladung befragt worden ist.

INTERVIEW MIT STRAUSS

Hamburg. — Deutschlands früherer Verteidigungsminister Franz Josef Strauss deutete bei einem jetzt veröffentlichten Interview an, dass er seine Reise nach Israel im Zusammenhang mit der Sicherheit dieses Landes zu unternehmen beabsichtige. Von der „Welt am Sonntag" über den Zweck dieser Reise befragt, entgegnete er: „Ich möchte keine Einzelheiten enthül-

(Schluss auf Seite 8)

Erwartungen und Illusionen

Dr. W.: — In den letzten Wochen wurde viel über das Schlussgesetz zum Bundesentschädigungsgesetz gesprochen und noch mehr geschrieben. Allerdings fehlen offizielle Verlautbarungen hierüber. Wären sie publiziert worden, wären vielleicht diese Bemerkungen überflüssig. Das breite Publikum, das Ergänzungen, Verbesserungen, Erweiterungen und Erhöhungen durch das Schlussgesetz erwartet, ist unkritisch. Die meisten können nicht zwischen dem, was vorgeschlagen und programmiert ist, und dem, was noch völlig in der Luft schwebt, unterscheiden. Da jeder, der noch glaubt, Ansprüche zu haben, darauf wartet, dass diese Ansprüche auch erfüllt werden, werden die Ankündigungen über die erhofften und erwarteten Verbesserungen bereits für bare Münze genommen. Da mitunter aus propagandistischen oder sonstigen Gründen bereits von einigen angeblichen Experten Versprechungen gemacht werden, kommt es zu der bedauerlichen Konfusion, die vielerorts herrscht. Man macht sich Illusionen. Desto grösser wird die Enttäuschung sein.

Das einzige, was bisher feststeht, ist nur die Tatsache, dass **nichts** feststeht. Es sind sehr viele und sogar ausgezeichnete Memoranden überreicht worden, die „wohlwollend" überprüft werden, um einige Härten zu beseitigen, bisher ausgeschlossene Ansprüche zuzulassen, wie z. B. die derjenigen Verfolgten, die erst nach dem 1. Oktober 1953 aus Ländern hinter dem Eisernen Vorhang ausgewandert sind. Vor dem Schlussgesetz zum Bundesentschädigungsgesetz soll ein ergänzendes Gesetz zur Rückerstattung ergehen; aber nach dem augenblicklichen Stand sollen diese Ansprüche nur in einer begrenzten Höhe befriedigt werden.

Der Kampf um das oder die Schlussgesetze ist keineswegs beendet. Die Verhandlungen werden nicht erleichtert, wenn Informationen lanziert werden, die nur Verwirrung schaffen. Aus diesem Grunde wäre es zweckmässig, keine Dispositionen zu treffen, die übereilt sind. Nach dem augenblicklichen Stand der Vorbereitungen kann es möglich sein, dass das Schlussgesetz zur Rückerstattung schon in einigen Monaten erlassen und in Kraft gesetzt wird, während mit dem wichtigen Schlussgesetz für Entschädigung voraussichtlich nicht vor dem Anfang des kommenden Jahres (vielleicht im März) gerechnet werden kann. —

WIE ICH ES SEHE

Alle Menschen sind gleich

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.
Die Neger

Alle Menschen sind gleich. Washington hat Amerika befreit, Lincoln die Neger und Roosevelt alle Völker in einem kritischen Augenblick der Weltgeschichte. Aber Freiheit und Gleichheit nach dem Gesetz genügen nicht, um auch im Leben frei und der Mehrheit gleichberechtigt zu sein. Das können wir sogar aus eigenem Erleben bestätigen. Rechte stehen mitunter nur auf dem Papier, und Verträge sind nur einen ‚Fetzen Papier' wert, wenn der oder die Machthaber es so wollen. Versprechungen und Schwüre werden vergessen, und über das, was gestern feierlich als heilig betrachtet wurde, lacht morgen ein Diktator, und die Massen fallen grausig in den Chor ein.

In New York lebte vor etwa 50 Jahren Vater Divine, er war der Prophet einer Friedens - Bewegung, ein Schwarzer, dessen Namen eigentlich George Baker war. Er verkündete eine neue Dreifaltigkeitslehre: Keine Rasse, kein Geld, kein Geschlecht. Massen strömten nach einem kleinen Ort in Long Island, wo er sich niedergelassen hatte, nicht nur Neger, auch viele Weisse. Die weissen Zeitungen nannten ihn einen Mystiker. Es gab Proteste, weil die weissen Nachbarn sich über den Zuzug von Schwarzen beschwerten. Vater Divine hatte nichts getan, wurde aber wegen Erregung öffentlichen Aergernisses angeklagt und musste für ein Jahr ins Gefängnis. Ueber seinen Richter sagte er anlässlich seiner Verurteilung: „Habt Mitleid mit diesem Richter, er kann nicht mehr lange leben; denn er hat Gott beleidigt". Tatsächlich starb der Richter innerhalb eines Monats an einem Herzleiden.

Wir wissen nicht, ob der schwarze Prophet seine Voraussage wörtlich gemeint hatte. Sollte er damit zum Ausdruck gebracht haben, dass Richter, die so urteilen, weil der Rassenhass dies will, nicht mehr lange ihre traurige Arbeit leisten werden, hätte er geirrt. Jedenfalls wurde George Baker nach einem Jahr im Triumphzug von seinen Anhängern aus dem Gefängnis geholt. Er sprach den überall benachteiligten Negern Trost und Hoffnung zu. Seine Bewegung wuchs an. Als die wirtschaftlichen Bedingungen 1935 besser geworden waren, wurde sein Einfluss wieder kleiner.

Wer ständig in bekämpfter Lage lebt, dessen seelischer Zustand wird empfindlicher. Anhaltende Bedrohung schafft Depressionen. Wenn man eines Menschen oder einer Rasse Minderwertigkeit ständig behauptet, besteht die Gefahr, die Verfolgten glauben selbst allmählich hieran. Das sind bekannte psychologische Phänomene. Aussenstehende Beobachter verstehen das nicht oder schwer.

Es wird berichtet, dass die Masse der Neger in Nordamerika den grössten Trost in ihrer seelischen Depression und Hoffnungslosigkeit durch einen sichtbaren Erfolg eines ihrer Rassenangehörigen empfing, als der Boxer Joe Louis 1935 den Weltmeister Primo Carnera besiegte. Hinzu kam ein weiteres Moment. Primo Carnera war Italiener, und Mussolini hatte damals gerade Aethiopien überfallen. Für die Neger wurde der Sieg Louis' über Carnera ein Symbol für die Zukunft.

Die Reaktion mag primitiv sein. Als Max Baer den Weltmeister Max Schmeling besiegte, gab dieses einfache Schauspiel tausenden Juden im Hitler-Deutschland ein neues Gefühl der Sicherheit und des Stolzes zurück. Die Situationen der Verfolgten sind ähnlich, deshalb wird es nicht verwundern, dass auch ihre Reaktionen mitunter auf der gleichen Ebene liegen.

II.
Ungelöste Probleme

Die Lage der Neger im freien Amerika ist ungeklärt. Hier begegnen wir jedoch nicht dem einzigen ungelösten Rassen - Problem. Wer heute gegen Neger hetzt, kann morgen gegen andere das selbe traurige Spiel treiben. Die ständigen Neger-Unruhen und Ausschreitungen gegen die Neger, vor allem im Süden der USA, müssen bedenklich stimmen. Die Zentralregierung versucht diese Hassausbrüche zu bezwingen, was aber niemals vollständig gelungen ist. Nordamerika ist heute der Führer der freien Welt. Für Millionen Unterdrückte ist es die Hoffnung. Die Unversöhnlichkeit, mit der Weisse gegen Neger kämpfen und ihnen die gleichen Rechte versagen wollen, ist ein Sturmzeichen, das man nicht übersehen oder überhören kann.

Ein Nordamerikaner mit schwarzer Hautfarbe wurde von der Regierung vor kurzem im Rahmen einer technischen Hilfe und als Mitglied der nordamerikanischen Delegation in eine südamerikanische Grosstadt geschickt. Er musste einen Zahnarzt aufsuchen, der ihn für den nächsten Tag nochmals in seine Sprechstunde bestellt. Der Neger, immerhin ein Mensch, der für würdig befunden wurde, um an einer wichtigen Mission seines Landes in einem anderen Staat mitzuwirken, fragte den Zahnarzt: Ich soll zu der Zeit kommen, wo auch die Weissen bei Ihnen bestellt sind? — Die Tragödie der amerikanischen Neger kann nicht stärker als in dieser kleinen Episode des Alltags hervortreten.

Alle Menschen sind gleich und im Ebenbilde Gottes geschaffen. Wie weit ist der Weg, um aus diesen Forderungen eine Wirklichkeit des Lebens werden zu lassen!

III.
Afrikanische Föderation

In diesen Tagen, wo derzeichnet werden müssen, wurde die Föderation der afrikanischen Staaten gebildet. Sicherlich besitzt dieser neue „Block" heute nur eine unbedeutende politische Kraft. Aber die Föderation vertritt — wenn auch zunächst nur theoretisch — 200 Millionen Menschen. Ihre Gemeinsamkeiten beruhen im wesentlichen auf zwei Faktoren: sie leben auf dem gleichen Kontinent, und sie fühlen sich durch ihre Rasse oder Hautfarbe verbunden. Weitergehende Gemeinsamkeiten können noch in einem gleichen oder ähnlichen Schicksal als koloniale Völker betrachtet werden. Aber die offiziellen Sprachen dieser Föderation sind Englisch und Französisch.

Vor fünfzig Jahren hätte jeder Politiker gelächelt, wenn man ihm vorausgesagt haben würde, dass die afrikanischen Völker anno 1963 eine afrikanische Föderation schaffen könnten. Vor weniger als 20 Jahren waren die meisten von ihnen europäische Kolonien. Heute sind sie souveräne Staaten mit Sitz in den UN. Die Entwicklung schreitet schnell voran. Was morgen sein kann, wird niemand mit Sicherheit verkünden wollen. Dass aber diese Föderation in irgendeiner Form auf die Behandlung von Negern in anderen Ländern Einfluss nehmen könnte, ist nicht ausgeschlossen, es ist sogar wahrscheinlich. Der Appell

(Schluss auf Seite 2)

Antisemitismus in Kanada

Toronto. — Seit über drei Wochen schon ereignen sich in Kanada antisemitische Kundgebungen. Das jüdische Borochow-Heim und ein jüdisches Geschäft wurden angegriffen und mit Hakenkreuzen beschmiert. In dem jüdischen Gemeindehaus befinden sich eine hebräische Schule, ein Kindergarten und verschiedene zionistische Klubs. Der Polizeichef James Mackey versicherte einer Delegation, die im Namen des Kanadischen Jüdischen Kongresses und der Bne Brit bei ihm vorsprach, dass die Polizei eine energische Fahndung nach den Attentätern eingeleitet hat. (ITA)

Uniformierte Nazis auf den Strassen von New York

Alle Menschen sind gleich

(Schluss von Seite 1)

an die USA beweist dies schon heute. Welche Macht der Erde ist imstande, diesen Faktor ausserhalb der politischen Erwägungen zu lassen?

Der Westen kann an diesen Tatsachen nicht vorbeisehen. Für die östliche Propaganda sind diese Zustände ein leicht gefundener Zündstoff. Die Kommunisten haben sich mit diesen und ähnlich gelagerten politischen Argumenten bereits tief in das befreite Asien hineingewühlt. Soll auch der schwarze Erdteil diesen Einflüssen unterliegen? Wird er weiterhin billige Argumente den Herren in Moskau oder Peking liefern? — Das sind Fragen, die alle angehen. Die Blicke der freien Welt sind nach Washington gerichtet. Es dürfte nicht zu viel gesagt sein, wenn man behauptet, dass das Schicksal aller auf dem Spiel steht.

IV.

Vertrauenskrise

Wenn von einer Vertrauenskrise gesprochen wird, so geben die Ausschreitungen gegen die Neger hierzu genügende Veranlassung. Es soll nicht bestritten werden, dass Probleme des Zusammenlebens von Weissen und Schwarzen vorhanden sind, die in der verschiedenen Mentalität oder in anderen Lebensgewohnheiten — oder Aeusserungen bestehen. Jedenfalls versichern auch einsichtige Berichterstatter diese objektiven Unterschiedlichkeiten. Aber Freiheit und Recht sind nicht nur Wohltaten oder Ideale, die einseitig erteilt werden können. Freiheit und Recht verlangen auch Opfer und begründen Verpflichtungen. Jede Gemeinschaft, von der kleinsten (der Ehe) bis zur grössten (den UN), beruht auf der Notwendigkeit gegenseitigen Verstehens. Ohne diese Konzession gibt es eben keine Gemeinsamkeiten.

In einer hochentwickelten Gemeinschaft sollte dieses Gefühl für die Erfordernisse der Koexistenz ebenso wie die Erkenntnis, dass es nur diesen Weg zur Befriedung von Gegensätzen in der Gesellschaft gibt, zum festen Bewusstsein staatsbürgerlicher Verpflichtungen geworden sein. Die Erfahrung zeigt, dass dies selten oder schwer der Fall ist. Meist ist es umgekehrt. Einfache Menschen sind toleranter. Ihr Denksystem ist weniger kompliziert. Ihre Gefühlswelt ist unmittelbarer. Der Hauch der Kulturen hat ihr gesundes, natürliches Rechtsempfinden nicht negativ beinflusst.

In den hochqualifizierten Völkern sollte Verstand und Erkenntnis zu der Ueberzeugung führen, dass die Gleichheit aller Menschen nicht nur ein prophetisches Ideal, sondern eine politische Notwendigkeit ist. Wenn diese Forderung nicht durchgesetzt wird, muss die Menschheit wieder zum Sklaventum zurückkehren. Bei der Unbedingtheit der in der modernen Gesellschaft auftretenden Antithesen gibt es keine andere Alternative.

Da keine Anzeichen dafür vorhanden sind, dass die ungelösten Probleme geklärt werden können, ist es zu einer Vertrauenskrise gekommen, die ernster sein dürfte, als manche meinen. Denn hierdurch wird die gesamte westliche Front geschwächt.

V.

Sie wittern Morgenluft

Inzwischen ist es in dem New Yorker Stadtteil Yorkville zu antisemitischen Kundgebungen gekommen. Dass es auch in Nordamerika einen spürbaren Antisemitismus gibt, ist keine neue Erkenntnis. Strassen-Ausschreitungen aber hat es bisher kaum gegeben. Die Horden des Naziführers Rockwell haben zwar des öfteren von sich in übler Weise reden gemacht. Sie haben auch — meist in Städten der Südstaaten — Unruhe gestiftet oder mit ihren Hakenkreuzbinden in Washington demonstriert. Dass sie mit ihren Aktionen in den Süden zogen, deutet darauf hin, dass sie dort ein Feld vorzufinden erwarten, welches durch die rassische Agitation gegen die Schwarzen genügend vorbereitet war, um auch Stimmung gegen die Juden zu machen. Schliesslich stellt die Farole „gegen Juden und Neger" auch keine Neuigkeit dar.

In New York hat es sich um eine richtige Nazi-Demonstration gehandelt. Uniformierte zogen durch die Strassen, bis sie auf Widerstand stiessen und auseinandergetrieben worden sind. Ein neuer „Führer" der nordamerikanischen Nazis, namens James H. Madole, wollte sich auf einer Versammlung in dem von vielen Deutsch-Amerikanern bewohnten Viertel vorstellen. Seine Partei hat den Kampf „gegen Juden und Neger" proklamiert. Die Polizei wollte die Durchführung der Versammlung garantieren. Als Madole zu sprechen beginnen wollte, durchbrachen Mitglieder der Organisation der jüdischen Kriegsveteranen die Polizeikette und verjagten die Nazis.

Damit war diese Episode — jedenfalls vorerst — abgeschlossen. Aber es bleibt zu hoffen, dass die gemachten Erfahrungen zu einer entschlossenen Aktion gegen jede nazistische Tendenz hinüberleiten mögen. Mit Strassenschlachten allein wird man diese Pest nicht ausrotten. Hier handelt es sich um eine politische Manifestation, die bedenklich stimmen muss. Wie lange werden Nazis in den USA noch mit Hakenkreuzfahnen und -binden herumlaufen können?

VI.

Gegen die Feigheit

Die in Berlin erscheinende, viel beachtete Zeitschrift „Der Monat" hatte in ihrem Januar-Heft einen Artikel „Plädoyer für die Feigheit" aus der Feder des bekannten Journalisten Klaus Harpprecht gebracht, der ein Referat widergab, das Harpprecht auf dem Kölner Kongress für die Freiheit der Kultur gehalten hat. Er sagte, dass im wesentlichen die Feigheit der Massen und ihr „Willen zum Ueberleben" Hitlers Wüten ermöglicht haben. Er versuchte, diesen durch Feigheit ausgelösten Willen zum Ueberleben zum entscheidenden Motiv für die Mitläufer des Regimes plausibel zu machen. Seine Ausführungen riefen lebhaften Widerspruch hervor, die Wiedergabe der Rede im Monat hatte zahlreiche Zuschriften zur Folge.

Die Deutschen, so schreibt Rolf Schroers, waren „nicht feige, sie haben sich identifiziert. Sie haben mitgemacht. Man kann sie also nicht mit einem Begriff entlasten, der ihr Verhalten nicht erfasst". Die übrigen Zuschriften widersprechen mit ähnlichen Argumenten.

Obwohl sich Harpprecht mit seinen geistreichen Ausführungen die Analyse leicht gemacht hat, dürfte doch ein Funken Wahrheit in seinen Worten liegen, wenn auch nur eine halbe Wahrheit. Sie haben alle mitgemacht, viele aus Feigheit. Aber diese Feigheit kann das Verhalten noch nicht einmal erklären, geschweige denn entschuldigen.

Da vielerorts, besonders von den Auslandsdeutschen, das Gift des Judenhasses weiter getragen und verspritzt wird, wäre es an der Zeit, wenn durch klare Definitionen und Entscheidungen verhütet wird, dass es wiederum Deutsche sind, die den Antisemitismus in seinen verschiedenen Formen verbreiten. An dieser Klarheit fehlt es. An dieser Entschlossenheit, gegen die schreckliche deutsche Vergangenheit aufzutreten, mangelt es, sobald nicht nur Worte erwartet werden müssen. In diesem Zusammenhang muss auch das unverständliche Verhalten der Bundesregierung gegenüber den deutschen Atomwissenschaftlern und Technikern in Aegypten erwähnt werden. Es liegt auf der gleichen Linie. Muss man wirklich diesen Begriff der Feigheit auch auf die heutige deutsche Politik und Haltung anwenden, wie dies einige der Autoren im Monat tun?

VII.

Nicht warten

An allen Horizonten leuchten Flammenzeichen auf. Klar die Lage zu erkennen, ist das Gebot der Stunde. Es darf nicht wieder einmal gewartet werden, bis es zu spät ist, vielleicht sogar zu spät, um einer Entwicklung Einhalt zu gebieten, deren Ziel nicht nur die Unterdrückung der Juden und Neger, sondern die Versklavung der freien Welt ist.

Ein Status quo in Mittelost

Paris. — Die französische Regierung ist „entschlossen, einen territorialen Status quo" zwischen den arabischen Staaten und Israel zu befürworten, so erklärte Aussenminister Maurice Couve de Murville vor der Parlamentskommission für auswärtige Angelegenheiten. „Die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten befreit die westlichen Regierungen nicht von der Erfüllung gewisser Verantwortungen, die sie zur Errichtung eines Status quo zwischen Israel und den arabischen Ländern verpflichten", führte er aus.

Mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die Dreiererklärung aus dem Jahre 1950 unterbreitete der Französisch-Israelische Verband der Regierung eine Resolution, die die Aufforderung enthält, in Uebereinstimmung mit dieser Erklärung im Mittelosten zu intervenieren. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Jüdische Flüchtlinge aus Kuba

New York. — Unter den 5.775 Juden, die sich nach einer Aufstellung des Verbandes neuer Amerikaner im Jahre 1962 in New York niedergelassen haben, figurieren 1.700 jüdische Flüchtlinge aus Kuba. Diese Mitteilung wurde auf der alljährlich abgehaltenen Versammlung dieses Vereins gemacht. (ITA)

Fundaminiski-Strasse

Wien. — Der Stadtrat von Warschau benannte eine der Strassen der Stadt nach Efraim Fundaminski, um das Andenken dieses Mannes zu ehren, der zu den Organisatoren des Aufstandes im Warschauer Ghetto gehörte. (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Psychologische Beratung
HABEN SIE EIN PROBLEM?
TRAGEN SIE AN EINER SEELISCHEN LAST?
Dann wenden Sie sich an
Livia Neumann
Verlangen Sie Sprechstunde:
32-0684 zwischen 9 und 11 Uhr

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

KINDERARZT
Dr. SAMUEL CORN
MEDICO DEL HOSPITAL DE NIÑOS
VIRR. LORETO 1756, 2º
T. E.: 93-0459
73-7661
SPRECHZEITEN
Montag, Mittw., Freitag
von 15—20 Uhr

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Ereignisse der Woche

Dr. Josef Serlin in Argentinien

Dr. Josef Serlin, der Vizepräsident der Knesset, kam zum Kongress der „Allgemeinen Zionisten" nach Argentinien. Er sprach in einer Pressekonferenz über die Ziele seiner Partei. Serlin, der früher schon einmal Gesundheitsminister Israels war und im politischen Leben des Landes eine führende Stelle einnimmt, ist auch uns aus früheren Besuchen in Argentinien gut bekannt.

Er berichtete über die allgemeine Lage in seinem Lande und den intensiven Aufbau, der trotz aller Unruhen ausserhalb der Grenzen seinen ruhigen Fortgang nimmt. Während in den Nachbarstaaten Regierungen gestürzt und Rebellionen entfacht werden, ist das Leben in Israel normal, und die Menschen sind glücklich, als freie Juden in ihrem eigenen Staat zu leben. Nach Ansicht des Redners gebe es jedoch zu viele politische Parteien — ihre Zahl beläuft sich heute auf dreissig — und das Streben der „Allgemeinen Zionisten" sei es, eine grössere Einigkeit unter den verschiedenen Gruppen zu erzielen. Natürlich könne ein demokratisches Regime nicht nur aus einer Partei bestehen, und deshalb hatte seine Partei zu den Präsidentenwahlen auch einen Kandidaten aufgestellt, nämlich Dr. Peretz Bernstein, damit nicht alle Schlüsselpositionen einzig in den Händen der Mapai lägen, wie dies seit den 15 Jahren des Bestehens Israels der Fall ist. Er bezeichnete es als wünschenswert zur Wahrung des demokratischen Prinzips, dass auch einmal eine andere Partei die Regierung übernehme, wie dies z. B. in den USA geschehe.

Als zweiter Referent berichtete Herr Jack Torchinsky in deutscher Sprache in seiner Eigenschaft als Mitglied des nordamerikanischen Präsidiums der „Allgemeinen Zionisten" über die zionistische Arbeit in den USA. Er betonte, dass das zionistische Bewusstsein der nordamerikanischen Juden mit jedem Tag wachse und ein jüdisches Leben ohne Zionisten in Amerika gar nicht mehr denkbar sei. Er verwies auf die Besorgnis der nordamerikanischen Juden über die unversöhnliche Haltung der Araber und vertrat die Ansicht, dass das Jahr 1964 ausschlaggebend für die weitere politische Entwicklung sein dürfte. In diesem Zusammenhang äusserte er, die USA-Regierung verfolge eine spezifische Politik im Mittleren Orent, und seiner Auffassung nach wäre es angezeigt, dass sich die Regierung Israels vorsichtig dieser Linie anpassen sollte.

Hospital Israelita

Das Hospital Israelita gibt das Resultat der Wahl der neuen Damenkommission für 1963/64 bekannt, deren Zusammensetzung die folgende ist:

Presidenta Honoraria Luisa B. de Marchevsky, Presidenta Frida C. de Woscoff, Vice Presidenta 1a. Berta de Holodovsky, Vice Presidenta 2da. Regina de Ponieman, Secretaria Beatriz G. de Faerman, Pro Secretaria Aída de Lubetkin, Secretaria de Actas Sara de Levinas, Tesorera Rebeca de Berman, Pro Tesorera Sara M. de Bedny, Vocales: Sonia de Ejchenbaum, María de Ciporkin, Etty de Dinovitzer, Ethel de Edelman, Raquel de Edelman, Paulina de Fridman, María Esther H. de Geneloff, Sonia de Katzowicz, Paulina de Libedinsky, Nelly de Nasch, Fanny de Nus, Sima de Prengler, Berta de Pruss, Esther de Rabinovich, Esther T. de Safdie, Luisa P. de Szylowicki, Rosa Edith M. de Tawil, Clara S. de Tribat.

Kehilla

In der vorigen Woche fand die letzte Sitzung des alten Vorstandes statt, an der sich auch die neue Leitung beteiligte.

Als neuen Bet Aw Din, den Leiter des Rabbinatsgerichts, hat die Kehilla Rabbiner Sholti aus Israel verpflichtet, der das Amt von Rabbiner Dr. Fink übernehmen wird, welcher einem Ruf nach Israel gefolgt ist.

Eine Abordnung der neuen Synagoge „Bet El", die unter der Leitung von Rabbiner Marshall Meyer steht, besuchte die Kehilla, worauf hin beschlossen wurde, die neue Gemeinschaft unter die der Kehilla angeschlossenen Institutionen aufzunehmen.

Die Auszahlung der Subsidien für die jüdischen Schulen in Höhe von über 4 Millionen Pesos wurde vorbereitet. Die Zuwendungen für die Jugend-Organisationen, die Hachschara - Zwecken dienen, insgesamt 900.000 Pesos, gelangten schon zur Auszahlung, so dass die Kehilla mit diesen Leistungen auf dem laufenden ist. Die alte Leitung der Kehilla hat alles getan, um die noch ausstehenden Gehälter für die Lehrer an jüdischen Schulen zu begleichen und auch Gehaltserhöhungen zu gewähren, was jedoch nicht nur Sache der Kehilla sondern auch der zuständigen Schulen ist. Die Lösung dieses Problems wird eine der Hauptaufgaben der neuen Kehilla-Leitung sein, und es steht zu hoffen, dass eine für die Lehrer zufriedenstellende Regelung gefunden wird.

Alle scheidenden Mitglieder des alten Vorstandes erhielten ein Dankschreiben der Kehilla in Anerkennung ihrer freiwillig geleisteten Dienste.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
8. Sivan 5723 — 31. Mai 1963

Jüdische Konferenz

Balboa. — Ueber 100 Delegierte versammelten sich kürzlich hier zur ersten Zionistischen und Gemeindlichen Konferenz, die alle Gemeinden Zentralamerikas umfasst. Als Ehrengast war Mosche Sharett anwesend.

Joshua Shai, Israels Botschafter in den zentralamerikanischen Ländern, forderte die Delegierten auf, eine zentrale Gemeinde-Organisation für diese Region zu gründen. Als Präsident der Konferenz fungierte Moises Mizrachi von der jüdischen Gemeinde Panamas.

Bericht über Antisemitismus

New York. — Das American Jewish Committee eröffnete seine 56. Jahressitzung mit einem Bericht über den Antisemitismus im Ausland, der sich auf ein einjähriges Studium in elf europäischen und südamerikanischen Ländern gründet. Der Bericht, den Präsident A. M. Sonnabend vorlegte, zählt folgende Tatsachen auf:

1. Die Regierung der Sowjetunion verfolgt ihre offizielle antijüdische Politik. Obwohl die Behörden in Moskau dies leugnen, bezwecken die sogenannten „Wirtschafts-Prozesse", die in Russland stattfinden, das noch vorhandene jüdische Gemeindeleben zu zerstören. Ungefähr 60 Prozent der in diesen Prozessen Verurteilten waren Juden.

2. Es gibt über 500 neonazistische, faschistische und antisemitische Gruppen in Ländern, in denen die Untersuchungen durchgeführt wurden. Allerdings stellt nur eine geringe Anzahl dieser Organisationen eine ernste Gefahr dar.

3. Die antisemitischen Bewegungen wenden sich mit ihrer Propaganda im besonderen an die Jugend. Der Antisemitismus wird in den Ländern, in denen politische Unruhe und wirtschaftliche Unsicherheit herrscht, als politische Waffe gebraucht. Dies trifft besonders auf Südamerika zu.

Die Untersuchungen, die von den Büros des American Jewish Committee in Paris, Frankfurt, Buenos Aires, Rio de Janeiro und anderen Städten angestellt wurden, ergaben aber auch, dass Kräfte am Werk sind, die sich, vor allem in Westeuropa, dem Wachstum und der Verbreitung des Antisemitismus entgegenstellen. So hat die Haltung zu den Juden in Europa einen merklichen Wandel erfahren. Die Menschen in diesen Ländern empfinden tiefe Scham für das Schicksal der sechs Millionen Juden, die von Hitler und seinen Schergen ermordet worden sind. Unter den Christen und innerhalb verschiedener Kirchen vollzieht sich eine „lautlose Revolution", so heisst es, denn diese erkennen heute, dass ihre Lehren antijüdischen Zielen gedient haben, und heute revidieren sie ihre Position und ihre praktische Arbeit.

Präsident Sonnabend unterstrich ganz besonders, dass die neonazistischen Gruppen ständig bestrebt sind, die unsicheren politischen Zustände auszunutzen und führte als Beispiel die Ausbreitung des Antisemitismus in der algerischen Geheimarmee (OAS) und die Zunahme der bewaffneten Ueberfälle in Argentinien an.

APPELL AN WASHINGTON

In seiner letzten Sitzung fasste das A.J.C. eine Resolution, in der die USA-Regierung aufgefordert wird, „ihre Bemühungen um die Einstellung des Wettrüstens im Mittelosten zu verstärken, die Grenzen aller in diesem Raum gelegenen Länder zu garantieren und der von den arabischen Ländern geführten Hasskampagne gegen Israel energisch entgegenzutreten."

Eine andere Resolution ersucht die Regierung Westdeutschlands „alle legalen und administrativen Mittel zu erschöpfen", um zu verhindern, dass Bürger dieses Landes zu den kriegerischen Rüstungen der VAR beitragen, die nur zur Erhöhung der Spannungen dienen und den Ausbruch eines Krieges nach sich ziehen könnten.

Der bisherige Präsident des A.J.C., M. Sonnabend, wurde wiedergewählt. (ITA)

Bequemer reisen Sie
durch
Viajes Globus
ALSINA 1418 - Bs. Aires
Tel. 38-1447/5860, 37-9142

'OCH ■ FRANKORO
RASSCO רסקו
construye
ISRAEL

DER TERMIN IST
FESTGELEGT
Am 30. Juni werden meine Geschaefte vereint!

Man gibt mir allgemein recht zu dieser Massnahme!
Die Gründe:
Einheitliche persönliche Beratung und Bedienung, Kostenminderung, verbunden mit erhöhter Leistungsfähigkeit.
Ein nach europäischen Handelsgesetzen erfolgender
AUSVERKAUF
d. h. auf Altpreise und Lagerware erfolgender
RABATT von 30 Prozent auf alle Fertigkleidung
bietet Ihnen eine aussergewöhnliche Gelegenheit preiswertesten Einkaufs der seit vielen Jahren bewährten Carlton-Kleidung.
Ausserdem:
1 Posten Mäntel 1.800.—
1 „ Anzüge 2.800.—
1 „ Regenmäntel 1.900.—
1 „ Flanellhosen 650.—
1 „ Sportsaccos 44/46 $ 900.—
(Ohne Preisreduzierung: Masskleidung, Gabardinmäntel und Flanellhose Everchic).
Ausverkaufslokal: Maipú 484 1. Stock.
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
★
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Musik in Buenos Aires

„OTHELLO" IM COLON

„Othello", wie er bei Verdi und Arrigo Boito heisst, ist nicht nur die dramatischste Schöpfung des grössten italienischen Musikromantikers, sondern das bei weitem dramatischste Werk jener gesamten italienischen Epoche schlechthin. Seine Aufführung bedarf vor allem eines dynamischen, jene an dramatischen Akzenten und Exzessen überreichen Partitur restlos ausnützenden Dirigenten. Wir kennen Berislav Klobucar als gediegenen, soliden, aber schwunglosen Oratoriendirigenten. Aber für einen Othello bedarf es eines temperamentvollen Stürmers; das Andenken der „porteños" an Fritz Busch und an „Sir Thomas" ist unvergessen. Hier wurde es nur zu lebendig.

Ich kenne Jon Vickers von der „Met" her und kann daher bescheinigen, dass er einen klaren, starken, durchschlagenden und bezwingenden Tenor sein eigen nennt. Sein argentinisches Debut in der Titelrolle litt unter momentaner Indisposition, aber man vermochte die ausserordentliche Kategorie von Vickers unschwer zu erkennen. Sein Spiel nobel, brüsk und beherrscht zugleich. Die mitunter auftretende Rigoletto-Positur ist fehl am Platz. Sein Gegenspieler Jago war der ebenfalls hier debutierende Louis Quillico, stimmlich souverän, jedoch noch unpersönlich und unausgeglichen. Jagos „Teufels"-Credo schlug nicht ein. Sein kanadischer Akzent im Italienischen bedarf der Ausrottung.

Raina Kabaivanska, ebenfalls neu in Buenos Aires, war eine äusserlich durch Schönheit und Charme ebenso wie als Sopranistin bezwingende Desdemona. Ihr Gebet vor der Erwürgungs-Szene liess Meisterklasse erkennen. Carlos Cossutta, der von Jahr zu Jahr besser wird, sang einen profilierten Cassio. Die anderen kleinen Rollen waren zufriedenstellend besetzt. Das Colón-Orchester hielt sich gut, und der Chor, dem Verdi wie in kaum einer seiner anderen Schöpfungen breitestes Feld einräumt, war von Tullio Boni in gewohnter Meisterschaft vorbereitet. Gut auch der Kinderchor unter V. Sciamarella.

Die Massengruppen wurden von dem Regisseur Ernst Poettgen nach grossangelegtem, atemraubenden Konzept bewegt. Der Spielleiter zeichnete (zum ersten Mal) ebenfalls als Bühnenbildner verantwortlich. Er will diese Bilder freilich nicht als blosse Dekorationen, sondern als psychologischen Raum verstanden wissen, der dem dramaturgischen und dramatischen Zweck dienlich ist. Auf der für ihn typischen schrägen Ebene zauberte Poettgen mit lächerlich wenigen Mitteln (Taue, Feuerball, Landungssteg) ein aufregendes erstes Bild her; bemerkenswert nicht nur die grossartigen Lichteffekte und Ausleuchtung überhaupt im ganzen Werk, sondern die bis ins kleinste Detail durchdachte Führung der Akteure und speziell der Massen, sowie die „hell-dunkle" Anstrahlung Jagos, sobald er sich an der Peripherie bewegt.

Curt B. M. Weissstein

Ein vielversprechender Anfang

Das Deutsche Theater eröffnete sehr erfolgreich seine neue Spielzeit mit einer angenehmen Komödie, die von heimischen Künstlern brillant dargestellt wurde. Man feierte mit drei Schauspielerinnen Wiedersehen, die hier lange nicht auf der Bühne standen: Hedy Crilla-Schlichter, Cissie Henckell und Elsa Moltzer.

Die Komödie, Wenn der Storch kommt" ist echter André Roussin, ein sehr gekonntes, spritziges, oft gewagtes Lustspiel, das unaufhörlich Anlass zum Lächeln, verständnisinnigem Schmunzeln und befreiendem Lachen bot. Witziger Dialog und komische Situationen, recht nach dem Geschmack des hochzufriedenen Publikums, wirken unmittelbar auf die Lachmuskeln. Roussin meistert mit geschickter Hand alle Effekte, unter Verzicht auf tiefere Charakteristik der handelnen Personen. Die Satire auf französische Minister findet im fernen Buenos Aires überraschend viel Anklag und Verständnis, die sich in rauschendem Beifall auf offener Szene äussern.

Die Aufführung war spritzig und brillant: Hedy Crilla-Schlichter hatte für flottestes Tempo gesorgt, mit trotzdem guter Aussprache, die keine Pointe verloren gehen liess, und scharfer Typisierung aller Darsteller. Sie gab dem Werk eine Eigenschaft, die man seit Jahren an ihr geschätzt hat: Nerv, viel Nerv, und sorgte so für eine viel belachte, höchst beifällig aufgenommene Vorstellung.

Das spanische Theater mit seinem System von ein oder zwei Starschauspielern, die von, bestenfalls, Mittelmässigkeit umgeben sind, kann solch eine ausgeglichene Aufführung nicht bringen. Die beiden Nebenrollen, Inés Schönberg und Irene Rée, waren ordentlich besetzt, die beiden Chargen, Max Wächter als mit seiner überschäumenden Suada die Szene beherrschender „alter" Grosspapa und Elsa Moltzer, als sehr menschlich gefühlte „Erinnerung" aus vergangenen Zeiten, war in ihren kurzen Szenen brillant und die vier Hauptdarsteller einwandfrei gut.

Karl Ewald spielte den Minister für Erziehung, der nicht nur politische Schwierigkeiten hat mit seinem Sich-einsetzen für moralische Sittlichkeit, sondern auch viele private Nöte in einer Familie, in der die Störche in schon unangenehmen Situationen Dauergäste sind. Eine feine Studie ohne jede Uebertreibung.

Cissie Henckell erfreut immer wieder mit ihrer natürlichen Fraulichkeit; sogar in einer Rolle, die nicht eigentlich in ihrem Fach liegt, erweist sie sich als die erfahrene Schauspielerin, die jede Situation zu meistern versteht. Dabei gerät sie auf der Bühne dauernd in Lagen, die nicht nach ihrem, wohl aber nach dem Geschmack des jubelnden Publikums sind.

Frank Nelson spielt den rebellischen Sohn, der die hochfeine Aufführung des ministeriell vornehmen Hauses nicht mitmacht. Er gibt seinen Nöten d aher ungekünstelt und temperamentvoll Ausdruck und tollt wie ein Wirbelwind über die Bühne. Er hat dafür sein menschliches Herz bewahrt, was Frank Nelson natürlich und überzeugend zum Ausdruck bringt.

Lilly Wichert gibt die 20-jährige Tochter, die wie alle Personen, — ausgleichendes Gerechtigkeitsgefühl des Autors, — auch nicht frei von Sünden ist. Sie dirigiert grossartig Eltern, Bruder und Grossvater. Lilly Wichert sieht entzückend aus und beweist, dass sie eine sehr feine Komödien-Schauspielerin geworden ist.

Es war eine grosse Premiere mit einem Wald von Blumen. Das sehr gut gelaunte Publikum fand, dass alle Blumen wohl verdient waren bei einer so gut gelungenen Regie-Gestaltung und Ensemble-Leistung.

Dr. Karl Kost

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

מִשְׁמַר־הַגְּבוּל (336)

הָיָה לַיְלָה שָׁקֵט, הַשָּׁמַיִם מְלֵאִים כּוֹכָבִים. לְפֶתַע נִשְׁמְעוּ שְׁתֵּי יְרִיּוֹת. שׁוּב שָׁקֵט. שְׁתֵּי דְּמֻיּוֹת חָלְפוּ בַּחֹשֶׁךְ וּבְיָדֵיהֶם רוֹבִים הַמּוּכָנִים כָּל רֶגַע לִפְעֻלָּה. הֵם נֶעֱצְרוּ לְכַמָּה רְגָעִים. לְבַסּוֹף אָמַר הָאֶחָד: "הַמִּסְתַּנֵּן בָּרַח". "שִׂים לֵב! הִנֵּה שַׂק עַל הָאֲדָמָה. הוּא הִשְׁאִיר אֶת הַשַּׂק שֶׁלּוֹ וּבָרַח".

שִׂיחָה זוֹ הִתְנַהֲלָה בֵּין שְׁנֵי אַנְשֵׁי מִשְׁמַר־הַגְּבוּל. גְּבוּלוֹתֶיהָ שֶׁל יִשְׂרָאֵל אֲרֻכִּים. בְּרֹב הַמְּקוֹמוֹת יָכוֹל אַתָּה לַעֲבֹר אוֹתָם בְּקַלּוּת. מִשְׁמַר־הַגְּבוּל תַּפְקִידוֹ לִשְׁמֹר עַל גְּבוּלוֹת הָאָרֶץ מִפְּנֵי אוֹיְבִים.

הָאֲנָשִׁים הַחַיִּים בֶּעָרִים רוֹאִים אֶת הַבַּחוּרִים חֲבוּשֵׁי הַכּוֹבָעִים הַיְרֻקִּים רַק לְעִתִּים רְחוֹקוֹת. לְעֻמַּת זֹאת הֵם מְכָרִים הֵיטֵב בְּכָל הַיְשׁוּבִים הַמְּפֻזָּרִים לְאֹרֶךְ הַגְּבוּלוֹת. אַנְשֵׁי הַיְשׁוּבִים הָאֵלֶּה שׁוֹכְבִים לִישֹׁן כָּל עֶרֶב בְּהַרְגָּשָׁה נְעִימָה וּבְטוּחָה, כִּי יֵשׁ מִי שֶׁשּׁוֹמֵר עֲלֵיהֶם וְעַל רְכוּשָׁם.

מִשְׁמַר הַגְּבוּל מַשָּׂרָה הַרְגָּשַׁת בִּטָּחוֹן וְשַׁלְוָה עַל מְדִינַת יִשְׂרָאֵל וְעַל יוֹשְׁבֶיהָ.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

LA GUARDIA FRONTERIZA

(Columna derecha)

Noche silenciosa. Las estrellas brillaban en el cielo. De pronto se escucharon dos disparos. Luego volvió a reinar el silencio. Dos figuras se recortaron en la oscuridad, en sus manos dos fusiles, preparados en todo momento a entrar en acción. Detuvieron sus pasos unos instantes. Finalmente dijo uno de allos: "El merodeador huyó". "Fíjate! ves ese saco en el suelo? Seguramente lo dejó allí y escapó".

Esta conversación se desarrolló entre dos hombres de la Guardia Fronteriza. Los límites de Israel son muy extensos. En muchos puntos de su gran recorrido es muy fácil atravesarlos. La misión de estos guardianes es

(Columna izquierda)

la de impedir que los enemigos lo hagan impunemente.

Las personas que viven en las ciudades ven a estos muchachos muy de vez en cuando. Pese a ello, son conocidos muy bien en todas las localidades que se encuentran a lo largo de la frontera. Los habitantes de esas aldeas pueden dormir tranquila y seguramente pues saben fehacientemente que los hombres de gorra verde, guardan a ellos y a sus propiedades.

La Guardia Fronteriza es la que permite que exista ese sentimiento de protección y de paz en el Estado de Israel y en sus habitantes.

DIE GRENZWACHE

Rechte Spalte)

Es war lautlose Nacht. Der Himmel voll von Sternen. Plötzlich ertönten zwei Schüsse. Wieder Stille. Zwei Gestalten huschten in der Dunkelheit vorbei und in ihren Händen Gewehre — augenblicklich aktionsbereit. Sie blieben für einige Augenblicke stehen. Endlich sagte der eine: „Der Infiltrant ist entwischt" — „Achtung! Da ist ein Sack auf der Erde. Seinen Sack hat er gelassen und ist davon."

Das Gespräch wurde zwischen zwei Mann der Grenzwache geführt. Und Israels Grenzen sind lang. An den meisten Punkten kann man sie leicht überqueren. Die Aufgabe der Grenzwache ist,

(Linke Spalte)

die Landesgrenzen vor Feinden zu schützen.

Menschen, die in der Stadt leben, sehen die Burschen mit ihren grünen Mützen nur selten. Dagegen sind sie in allen Grenzsiedlungen wohl bekannt. Die Bewohner der Siedlungen gehen jeden Abend mit dem angenehmen und sicheren Gefühl schlafen, dass man auf sie und ihren Besitz aufpasst.

Die Grenzwache verbreitet ein Gefühl der Sicherheit und Ruhe in Medinat Israel und unter ihren Einwohnern.

Edición del Brit Ivrit Olamit)

Teatro San Telmo

Die Gewinner des Plakat-Wettbewerbs, der von dem „Grupo del Sur" im Teatro San Telmo anlässlich der bevorstehenden Erstaufführung des Stückes von Max Frisch „Andorra" ausgeschrieben wurde, sind nunmehr bekannt gegeben worden. Die Preise, welche von „Mallas Bahea" gestiftet wurden, sind am vergangenen Dienstag im Teatro San Telmo überreicht worden.

Die Jury, die aus Juan Carlos Gené, Carlos Gorostiza, Kive Staif, Onofrio Pacenza, Lydé Lizant, Luis Diego Pedreira und Jacob Mirelman bestand, erkannte den ersten Preis der Arbeit von Graciela Leyboff, Miguel Angel Rolfo und Eduardo Bekinstein zu. Den zweiten Preis gewann Walter A. Köhler.

Eine erste Erwähnung erhielt das von den Architekten Juan Carlos Fabbri Miranda und Alfredo Juan Kleinert gezeichnete Plakat, eine zweite Erwähnung die Arbeit der Herren Hector Compaired und Gonzalo Arits und eine dritte Erwähnung Carlos F. Tucci.

„Andorra" ist nach „El décimo Hombre" von Paddy Chayefsky auf den Spielplan des Theaters gesetzt worden.

TEATRO COLON

Viernes 31, a las 21 hs.: 4a. func. de Gran Abono: "Carmen" Opera de Bizet. Dir. de orq.: Pierre Dervaux. Reg.: Louis Erlo. Dir. de Coro: Tulio Boni. Decor. y Vest.: Ives Bonnat, con: Biserka Cvejik, Lia Montoya, Jon Vickers, Ernest Blanc.

Nota: para esta función es obligatorio traje de etiqueta para damas y caballeros en platea y palcos.

Sábado 1 a las 17.30 hs.: 2do. conc. del ab. a 8 de solistas: recital de Ronald Turini.

A las 21 horas: 2da. func. Ab. sábado noct.: "El Lago de los Cisnes" Ballet de Chaikovsky-Carter. Vers. integral en 4 actos. Dir. de orq.: Roberto Kinsky, con Norma Fontenla, Esmeralda Agoglia, Enrique Lommi.

Domingo 2 a las 17 hs.: 3ra. func. ab. domingos vespert.: "Carmen" de Bizet, con el reparto del viernes.

Lunes 3 a las 21.30 hs.: 1ra. func. ab. noct. a 8 conc. Orq. Filarm. de Bs. Aires. Dir. Istvan Kertesz. Sol.: Alfred Brendel.

Miércoles 5 a las 21 hs.: func. extraord. "Carmen" de Bizet, con el reparto del viernes.

Nota: Los espectáculos darán comienzo a la hora indicada, no permitiéndose el acceso a la sala una vez iniciados los mismos.

Deutsches Theater

IN BUENOS AIRES

TEATRO ASTRAL

CORRIENTES 1639 — T. E. 46-9964

A. Roussin

„WENN DER STORCH KOMMT"

Komoedie in 4 Akten

REGIE: Hedi Crilla - Schlichter

MITWIRKENDE: Cissie Henckell — Elsa Moltzer — Irene Rée — Ines Schönberg — Lilly Wichert — Karl Ewald — Frank Nelson — Max Wächter.

WIEDERHOLUNGS-VORSTELLUNGEN: HEUTE, Freitag, 31. Mai, um 19 Uhr Samstag, 1. Juni, 17 Uhr, Sonntag, 2. Juni, 15 Uhr.

Abonnements- und Einzelverkauf an der Theaterkasse (werktäglich von 10—12 und 15—19 Uhr, Sonnabend von 10—12 Uhr).

Vorverkauf für Nordstrecke: CUCARE, Av. Libertador Gral. San Martín 15.335, Acassuso, T. E. 743-7663.

Montag, 3. Juni, 21 Uhr
Einmalige Vorstellung in
MONTEVIDEO
TEATRO ODEON
PAYSANDU 767 — Tel. 8—0766
Karten an der Theaterkasse

LILIANETTE

geht nach Europa!!! Sie verabschiedet sich von ihren Freunden mit ihrer vollkommen neuen Revue

DIE DAME VON EINST
DIE DAME VON HEUT

Am Fluegel: Herrmann Ludwig

Sonnabend den 8. Juni um 21 Uhr.
Sonnabend den 15. Juni um 21 Uhr.
Sonntag den 16. Juni um 17 Uhr.

SALON CHARCAS 1155

Vorverkauf Libreria "Pigmalion" Corrientes 515
und in Belgrano: Librería "Orcan" Cabildo 2424

Die Stadt der guten Theater

ERLEBNISSE UND ERKENNTNISSE EINER REISE

(3. Fortsetzung)

Berlin war in den zwanziger Jahren wahrscheinlich die Stadt in Europa, die das reichste Theater-Leben hatte. Obwohl ich davon überzeugt bin, dass es verfehlt ist, Vergleiche zwischen Völkern, Ländern und Städten zu ziehen, dürfte diese Feststellung von vielen akzeptiert werden. Der Glanz der Aufführungen, der mit den Namen Max Reinhardt, Victor Barnowsky und vielen anderen verknüpft ist,strahlt noch auf alle zurück, die heute in Berlin mit dem Theater verbunden sind. Die Namensliste der grossen Schauspieler und sonstigen Künstler, die zwischen den beiden Weltkriegen die Kunstfreudigen aller Völker und Länder nach Berlin zogen, ist ungewöhnlich lang, ein Zeichen für die Bedeutung, die einst die alte Reichshauptstadt als Kulturzentrum gehabt hat. Kunst und Wissenschaft gaben dem alten Preussisch Berlin ihr Gepräge.

Berlin war seit langem ein Mittelpunkt für die jüdische intellektuelle Welt. Dort studierten all die Grossen, die im Leben und in der Geschichte des jüdischen Volkes eine Rolle gespielt haben: unter ihnen Chaim Weizmann und Jizchak Ben Zwi, die beiden ersten Präsidenten des Staates Israel sowie Salman Shazar, der soeben in dieses hohe Amt berufen wurde.

Ein wenig vom früheren Glanz ist geblieben. Berlin ist auch heute diejenige Stadt in Deutschland, in der bestes Theater gespielt wird. Zahlreiche Bühnen, meist nach dem alten Grundsatz der Volksbühnen-Abonnement aufgebaut, geben Stücke, die sehenswert sind, sodass dem Besucher, der nur wenige Tage in dieser Stadt bleibt, die Auswahl erschwert wird. Nur wenige der früheren Stars sind noch an der Bühne tätig, noch geringer ist die Zahl derer, die zurückgekehrt sind. Fritz Kortner arbeitet in Berlin als Regisseur Ernst Deutsch tritt nur gelegentlich noch auf, die Bergner kommt hin und wieder zu einem Gastspiel. Auf dem Spielplan des Renaissance-Theaters wurde ein Stück des Amerikaners Tennessee Williams „Die Nacht des Leguan" gegeben, ein Stimmungs- und Unterhaltungsstück, das uns in ein kleines mexikanisches Hotel führt. Die Hauptrolle spielt Grete Mosheim.

Mich interessiert das Stück wenig, aber ich will Grete Mosheim wiedersehen. Kindheits- und Jugenderinnerungen werden wach, wie sie, eine Mitschülerin meiner Schwester auf dem Viktoria-Lyzeum in Berlin ihre ersten Rollen in unserer Wohnung spielte. Unsere Väter waren Aerzte-Kollegen, die Mutter, eine Urberlinerin, steht noch vor mir. Es ist nicht mehr dieselbe Grete Mosheim, die wir aus dem Dreimädelhaus kennen, nicht mehr die Kati aus Alt-Heidelberg, sondern eine grosse, gereifte Künstlerin, deren Spiel mitreissend und ergreifend ist, die Zuhörer in ihren Bann zieht und zum Schluss endlosen Beifall hervorruft. Alle Rollen sind vorzüglich besetzt. Das war wieder einmal echtes Theater.

Ein Wort muss auch über das Publikum gesagt werden, das sich nicht sonderlich von dem anderer Theaterbesucher unterscheidet. Auch hier fällt die Beteiligung jugendlicher Kreise auf, die interessiert und dankbar dem Geschehen auf der Bühne folgen. Man hat den Eindruck, als wäre in den letzten Jahrzehnten nichts Aufregendes geschehen. Das Leben geht eben weiter. Unwillkürlich denkt man an das alte Landsknechtslied, das in seiner Grausamkeit nur die bittere und unerbittliche Realität des menschlichen Daseins widerspiegelt:

„Wer fällt, der bleibet liegen,
„Wer steht, der kann noch siegen,
„Wer übrig bleibt, hat Recht,
„Und wer entflieht, ist schlecht!"

Wir haben dieses Lied damals auch in den Bünden der jüdischen Jugendbewegung gesungen, ohne uns von der Wirklichkeit seiner Worte Rechenschaft zu geben...

Auch in anderen Städten Deutschlands wird gutes Theater gespielt, in Hamburg, wo der umstrittene Gustaf Gründgens mit seiner früheren Frau Marianne Hoppe auftritt. Wir sahen beide in „Das Konzert", Lustspiel von Hermann Bahr, ebenfalls einem Gesellschaftsstück, das ein wenig antiquiert ist, aber auch heute noch Lachsalven hervorruft. Dass dieser Gründgens Theater spielte, während die Nazis ihr Blutregiment führten, trägt ihm heute niemand nach. Sogar der Altdemokrat und frühere Bundespräsident Professor Heuss nahm keinen Anstoss daran, dem Goebbels-Favoriten Werner Kraus, der in der Bundesrepublik mit dem Iffland-Ring ausgezeichnet wurde, das Verdienstkreuz zu überreichen...

In München sah ich eine hervorragende Aufführung des „König Lear", die mehr als drei Stunden dauerte. Aber das war „ewiges" Theater. Shakespeare schrieb nicht für seine Zeit, sondern für alle Zeiten. In der Hauptrolle ein vorzüglicher Berliner Schauspieler alter Schule. Wieder das theaterfreudige, kunstbeflissene Publikum in dem Jugend prädominierte. Erwartungsvoll bis zum letzten Worte harrten sie aus, voller Spannung, voller Hingegebenheit an das Werk, an die Kunst, an die Bretter, die vielleicht doch eine Welt, die bessere Welt bedeuten, die Welt des Theaters, das die rauhe Wirklichkeit in die Sphären der Kunst erhebt.

Auch in München ist das Kabarett nicht mehr das alte, wie es einst gewesen ist, auch nicht die kleine, beinahe unsichtbare Bühne, die ein Joachim Ringelnatz beherrschte, der sang, soff und dichtete, jene einzigartige Mischung von Verkommenheit, Verzweiflung, Charme und Genialität, die ich als junger Rechtsstudent der Münchner Universität anno 1927 bewunderte, damals, als ich die ersten Zusammenstösse mit den Nazis hatte, mit dem Auch-Studenten Baldur von Schirach, der später die höchsten Sprossen der Nazi-Hierarchie erklomm.

Das politische Kabarett in Deutschland spielt eine erhebliche Rolle. Nur junge Leute treten auf; ihre Darbietungen sind eine einzige und erbitterte Anklage gegen alles, was nach einem Rückfall in den Nazismus aussieht. Die Grössen der Regierung, allen voran der Bundeskanzler Adenauer, werden mit beissendem Spott kritisiert und verulkt. Mitunter hört man ein leises Raunen, als wolle jemand protestieren. Aber dazu kommt es nicht, jedenfalls noch nicht.

Dann gibt es eine neue Form des Theaters, die sich Zimmer-Theater nennt. Ich habe das in Bad Godesberg gesehen. Der Raum, in dem Bühne und Publikum ineinander übergehen, ist wirklich nicht viel grösser als ein Zimmer. Weniger als 70 Menschen haben dort Platz, aber was geboten wird, war gutes, glänzend gespieltes Theater.

Da mir Vergleiche nicht am Platze erscheinen, will ich auch kein Urteil abgeben, ob es anderwärts besseres oder schlechteres Theater gibt. Auch in Argentinien geht eine suchende Theater-Jugend auf neuen Wegen. Man braucht nur an das „Strassen-Theater" in der bonaerenser Boca zu denken. Vielleicht sollten alle Menschen mehr Theater spielen und dafür weniger Politik betreiben. Das wäre ein echter Versuch internationaler Verständigung.

Im Zeichen dieser Bemühungen, neue Wege zu beschreiten, um die Menschen einander näher zu bringen, stehen einige Theaterstücke, die vor allem in Berlin gespielt werden. Praktisch gesehen, ist Berlin heute eine Stadt ohne Juden. Denn die wenig mehr als 8.000 jüdischen Bürger der Stadt fallen weder im Stadtbild — einmal abgesehen von einigne „Emigranten-Cafés" — auf, noch spielen sie eine nennenswerte Rolle. Das alte Berlin mit seinen grossen jüdischen Wissenschaftlern, mit seinen vielen jüdischen Aerzten und Anwälten, mit seinen jüdischen Künstlern und bedeutenden Kaufleuten besteht nicht mehr.

Dagegen ist die Thematik des jüdischen Schicksals in Berlin viel aktueller als an den Orten, wo wirklich Juden in nennenswerter Anzahl leben. Seit langem steht das Theaterstück „Der zehnte Mann" auf dem Berliner Spielplan. Ein weiteres „jüdisches" Stück ist „Andorra", das ich gesehen habe. Es wird im Schiller-Theater gegeben, wo einst die klassischen Dramen für das sogenannte „Schüler"-Theater aufgeführt wurden.

„Andorra" hat nur volle Häuser. Es ist ein Stück von Max Frisch, einem heute bekannten Dramatiker. In New York hatte „Andorra" keinen Erfolg In Berlin wirkte es auf die vielen Zuhörer, die es gesehen haben.

Es ist ein eigenartiges Stück, das ein Ereignis in einem Phantasiestaat Andorra erzählt, einem Stadtstaat, in dem es keine Juden gibt. Nur der Adoptivsohn des Lehrers ist ein Jude oder jüdischer Abstammung. Ein undurchdringliches Geheimnis umgibt diesen jungen Menschen, dem jeder Mitbürger in schonender Form beibringt, er sei doch wirklich anders als die anderen Frisch schreibt in seinen Erläuterungen zu diesem Stück u. a.:

„Er, der jüdische Junge, wird auf die Schärfe seines Intellekts verwiesen, der sich eben dadurch schärft, notgedrungen. Oder sein Verhältnis zum Geld, das in Andorra auch eine grosse Rolle spielt: es wusste, er spüre, was alle wortlos dachten; er prüfte sich, ob es wirklich so ist, dass er stets an das Geld denke, er prüfte sich, bis er entdeckte, dass es stimmte, es war so, in der Tat, er dachte stets an das Geld". —

Dasselbe erlebte der Junge auf anderen Gebieten des Lebens in seinem Denken, in seinem Gefühlsleben. Er war schliesslich auch davon überzeugt, dass er, ein Jude, anders war. Als er dann später nach dem Einmarsch feindlicher Truppen als Jude umgebracht wurde, wird das Geheimnis seines Lebens enthüllt: dieser Junge war gar kein Jude. Die Leute von Andorra hatten es nur angenommen, er selbst hatte es sich eingeredet. Und so traten sie dann alle einzeln hervor: der Schankwirt und der Soldat, der Schreiner und der Arzt sowie alle anderen und beteuerten ihre Unschuld. Sie seien es nicht gewesen, die den Jungen zu Tode gehetzt hätten, bis er endlich sterben musste, weil er ein Jude war.

Das Stück entlarvt die Falschheit und die Trägheit der Herzen, die Verlogenheit, dass niemand es gewesen war, der sich an der kleinen Tragödie eines einzelnen, die hier für die Gesamtheit steht, schuldig gemacht habe. Durch seine Unmittelbarkeit wirkt dieses Stück. Es mag bessere Dramen geben, aber wenige, die mit dieser Offenheit die Verirrungen einer eben erst beendeten Epoche brandmarken.

Das Publikum schweigt. Ob es ergriffen oder schuldbewusst ist, konnte nicht festgestellt werden. Langer, starker Beifall könnte als ein Zeichen für die Anerkennung der Wahrheiten dieses Stückes und nicht nur für die glänzenden schauspielerischen Leistungen gedeutet werden. Für die Regie zeichnete Fritz Kortner verantwortlich.

Es dürfte überflüssig sein hervorzuheben, welche Gefühle einen Juden bewegen müssen, der einen solchen Theaterabend in Berlin mitmachte, im selben Berlin, das zwanzig Jahre zuvor die Hauptstadt des Dritten Reiches gewesen ist.

(Fortsetzung folgt)

ZIM

Auf besondere Einladung nahm der Direktor der ZIM für Südamerika, Herr Menachem Rotstein, an dem Kongress der COTAL Verband der Reisegesellschaften in Lateinamerika) in Lima teil, bei dem 250 Delegierte aus allen Ländern des Kontinents in Vertretung von Reiseagenturen, Schiffahrts- und Luftfahrtgesellschaften und staatlicher und privater Unternehmen zur Förderung des Tourismus anwesend waren.

Herr Rotstein nahm Gelegenheit, sich aktiv an den Sitzungen des Kongresses zu beteiligen und die Rolle der ZIM im Reiseverkehr aller südamerikanischen Länder nach Israel zu betonen, der in den nächsten Monaten durch die Veranstaltung von vier direkten Reisen der „Theodor Herzl" zwischen Buenos Aires und Haifa gefördert werden soll, welche der Einrichtung einer regelmässigen Schiffsverbindung nach Israel dienen sollen.

Während seines Aufenthaltes in Lima liess es sich Rotstein angelegen sein, auf die Vorzüge Israels als Reiseziel hinzuweisen. Im Rahmen dieser Bemühungen erschienen nicht nur Artikel in den Zeitungen, sondern es wurden auch in der Television israelische Filme gezeigt.

Gebettag in der ganzen Welt

Jerusalem. — Ein Welttag für Bittgottesdienste um die Befreiung aller Juden von den herrschenden Spannungen und die Errettung der russischen Juden von den Verfolgungen — ohne die Sowjetunion namentlich zu nennen —, wurde von Oberrabbiner Jizchak Nissim für den 23. Mai proklamiert. Der Oberrabbiner wandte sich an alle Juden in der Welt mit der Aufforderung, an diesem Tag in den Synagogen für die Befreiung der Juden und die Stärkung Israels zu beten.

In dem Appell heisst es, dass Israel auch heute noch von Feinden umgeben ist, die seine Zerstörung planen, dass aber auch in den Gebeten der grossen Teile des jüdischen Volkes gedacht werden solle, welche immer noch des Rechtes beraubt sind, nach ihrem Glauben zu leben, und „um die wir besorgt sind, wenn Berichte über ihre Lage und ihre Leiden zu uns dringen". Ferner verwies der Aufruf auf die erhöhte Missionstätigkeit, deren Bemühungen darauf zielen, die Juden von ihrem Glauben abzubringen. (ITA)

Gouverneur Herbert Lehmann

Ende März vollendete eine de angesehensten jüdischen Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten, Gouverneur Herbert H. Lehmann, das 25. Lebensjahr. In New York kam er 1878 zur Welt; dreissig Jahre zuvor war sein Vater aus Deutschland nach Nordamerika gekommen, hatte sich zunächst im Staat Albany niedergelassen und war nach Beendigung des Bürgerkrieges nach New York übersiedelt.

Der junge Herbert Lehmann besuchte Mittelschule und Universität und trat dann in eine Textilfabrik ein, um kurz darauf Schatzmeister und Vizepräsident der Firma J. Spencer Turner Company in Brooklyn zu werden. Im Jahre 1908 wurde er Mitinhaber des bekannten Bankhauses Lehmann Brothers in New York. Als er zwanzig Jahre später in öffentliche Dienste trat, zog er sich völlig vom Geschäftsleben zurück.

Bei Ausbruch des Weltkrieges, 1914, meldete sich Lehmann freiwillig zum Dienst im amerikanischen Marineministerium, mit dessen damaligen Unterstaatssekretär und späteren Präsidenten Franklin D. Roosevelt ihn seither Freundschaft verband. 1917 war Lehmann Hauptmann und bei Kriegsende Genrealstabsoberst der Armee. Im Jahre 1910 hatte er Edith Altschul aus San Francisco geheiratet, und das Ehepaar hat zwei Söhne und eine Tochter.

Herbert H. Lehmann, der im Jahre 1928 zum stellvertretenden Gouverneur des Staates New York gewählt, 1930 wiedergewählt und dann, 1932, 34, 36 und 38, immer wieder zum Gouverneur gewählt wurde, ist der erste Gouverneur des Staates New York, der bei seiner letzten Wahl für vier Jahre Amtszeit gewählt wurde und vier Mal hintereinander das hohe Amt eines Staatsgouverneurs bekleidet hat. Als er noch als stellvertretender Gouverneur amtierte, war F. D. Roosevelt Staatsgouvernuer; so wurde Lehmann sein Nachfolger, als FDR die Präsidentschaft der Nation antrat.

Die Fülle der Ehrenämter ist Legion. Lehmann ist Ehrendoktor einer ganzen Reihe von Universitäten und auch der „Jewischa-Universität" von New York. Seine Interessen umfassen das jüdisch-religiöse, kulturelle und soziale Leben; er steht seit Jahrzehnten positiv dem Aufbau von Erez Israel gegenüber, und jüdische und allgemeine humanitäre Werke fanden und finden immer seine grosszügige Unterstützung. Mann der praktischen Arbeit, Politiker, Kulturträger und Humanist, das ist Gouverneur Lehmann, hochgeachtet bei Juden und Nichtjuden, weit über die Grenzen seines Landes hinaus.

CURT WILK

Spende für die H. U.

Der Pharmazeutischen Abteilung der Hebräischen Universität in Jerusalem spendete Joseph Lindemann, USA, 10.000 Dollar.

HERSCH SINGER und Frau
ARON MERR und Frau

geben die VERLOBUNG ihrer Kinder

MARTHA und MANFREDO

bekannt.

Buenos Aires, den 1. Juni 1963

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 31. Mai	8. Sivan
Sonnabend, den 1. Juni	9. Sivan
Parschat NASSO, 4. B. M. IV, 21 — VII, 89	
Haftara Richter XIII, 2—25	
Sonntag, den 2. Juni	10. Sivan
Montag, den 3. Juni	11. Sivan
Dienstag, den 4. Juni	12. Sivan
Mittwoch, den 5. Juni	13. Sivan
Donnerstag, den 6. Juni	14. Sivan
Freitag, den 7. Juni	15. Sivan
Sonnabend, den 8. Juni	16. Sivan
Parschat BEHA'ALOTCHA 4. B. M. VIII 1 — XII, 16	
Haftara Secharya II, 14 — IV, 7	
Sonntag, den 9. Juni	17. Sivan
Montag, den 10. Juni	18. Sivan
Dienstag, den 11. Juni	19. Sivan
Mittwoch, den 12. Juni	20. Sivan
Donnerstag, den 13. Juni	21. Sivan

Die Grabsteinsetzung für meinen unvergesslichen Vater

LEON AISINSCHARF

findet s.G.w. am Sonntag, den 2. Juni, pünktlich um 10 Uhr in Tablada — Manzana 17, Tablón 781 — statt.

JULIO AISINSCHARF

Bei Regenwetter findet die Zeremonie eine Woche später statt.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos NASSO
Freitagabend: 19 Uhr Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Schabbos - Nachmittag: 18 Uhr.
Schabbosausgang: 18 Uhr 32.

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Mit Beginn dieses Monats werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos - Nachmittag Lehrvorträge über wichtige jüdische Themen gehalten werden, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Oneg Schabbat:

Am morgigen Sonnabend findet um 16 Uhr in unserem Gemeindehaus ein Oneg Schabbath für unsere Schuljugend in Zusammenarbeit mit dem Jugenddepartament der Gemeinde statt.

Teeabend der Gemeinde:

Wir weisen darauf hin, dass der Tee-Abend der Gemeinde am 8. Juni im Gemeindehaus stattfindet. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, sich diesen Termin für uns frei zu halten.

Teenachmittag der Frauengruppe:

Am Dienstag, den 11. Juni, um 16 Uhr in unserem Gemeindehaus. An diesem Nachmittag wird Frau Eva Seefeld über das Thema: „Eine Botschaft an das Gewissen der Menschheit" sprechen. Wir bitten alle unsere Mitglieder und Freunde, sich diesen Nachmittag freihalten zu wollen. Wie immer Gäste herzlichst willkommen.

Vortragsabend Mariano Perla:

Am Mittwoch, den 12. Juni, um 21 Uhr, spricht Herr Mariano Perla in unserem Gemeindehaus über das Thema: Mis impresiones personales sobre el racismo" (Mesa de Credos). Nähere Einzelheiten an dieser Stelle in der nächsten Woche. Wir bitten die Mitglieder und Freunde der Gemeinde, sich diesen Abend für diesen interessanten Vortrag freizuhalten.

Kulturarbeit

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners in seiner Vortragsreihe „Von neuen Büchern" findet am kommenden Mittwoch, den 5. Juni, um 21 Uhr in unserem Gemeindehaus statt.

Esposas Jóvenes:

Nächste Zusammenkunft: am kommenden Dienstag, den 4. Juni, um 16 Uhr 45 in unserem Gemeindehaus.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: am kommenden Montag, den 3. Juni, um 16 Uhr in unserem Gemeindehaus.

Villa Ballester:

Am Sonnabend, den 1. Juni, findet um 21 Uhr im Gemeindehaus die Feier des Jom Haazmauth statt, die wegen der Trauer um den verstorbenen Präsidenten Israels verschoben werden musste. Es spricht Herr Dr. Juan Klepetar über das Thema: "Los países árabes vistos con los ojos de un judío".

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos NOSAU
Freitag, den 31. Mai:
Eingang: 17 Uhr 30
Samstag, den 1. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 32.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 7 Uhr. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 17 Uhr 45.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos NOSAU
Freitag, den 31. Mai:
Eingang: 18 Uhr 27
Samstag, den 1. Juni:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 32.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat NASSO
31. 5. — 1. 6. in Conde 1345:
Freitag: Minchah 18 Uhr. Anschliessend Lehrvortrag von Herrn S. de Levie und Abendgottesdienst für die Jugend und die Erwachsenen.
Sonnabend, Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Kiddusch der Jugend um 10 Uhr 30.

FRAUENGRUPPE — BIBELKURS:
Am Montag, den 10. Juni, wird pktl. um 16 Uhr der Bibelkurs unter Leitung von Frau Rabbiner Rosenberg fortgesetzt. Auch Herren sind eingeladen, aber alle müssen eine Bibel mitbringen und schon kurz vor 16 Uhr erscheinen, da der Kurs pünktlich beginnt.

JUGENDGRUPPEN:
Am Schabbat — von 15 Uhr an treffen sich diversen Altersgruppen zum Spielen, Singen und Lernen.

CIRCULO MATRIMONIOS JOVENES
Am Mittwoch, den 5. Juni, um 20 Uhr 45 im Gemeindehaus Cramer 2070, im hinteren Flügel, findet unsere nächste Zusammenkunft statt.
Der Abend wird dem „Ringen unserer jüdischen Instanzen um unsere Zukunft" gewidmet sein. Herr Alejandro Wohlgemuth wird die Aussprache eröffnen und leiten. Gäste nach vorheriger Anmeldung herzlich willkommen.

IVRIT IM BET ISRAEL
Die Kurse haben bereits begonnen. Auskunft wird unter 76-7452 erteilt.

DONNERSTAG NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS
Ab 15 Uhr treffen sich unsere Damen und Herren zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung. Schachspiele und illustrierte Zeitschriften stehen zur Verfügung.

GESPROCHENE ZEITUNG
Am Mittwoch, den 12. Juni, geben wir unsere nächste Nummer der „Gesprochenen Zeitung" heraus. Aus dem Inhalt: Wie haben sich die Olim aus dem Bet Israel in Eretz Israel eingelebt? — Ein Bildstreifen aus Israel — Juden und Judentum in USA — Welt-Umschau — Jüdische Themen auf der Bonarenser Bühne — Und vieles mehr noch.

MACH MAL EINE PAUSE
am 29. 6. beim Winterfest in den Pestalozzi-Sälen. Während des Diners unterhält Sie Lilli Wichert auf ihre bekannte charmante Art und der ungarische Virtuose Imre Nagy wird auf seiner Geige die schönsten Melodien hervorzaubern. Jackie mit seinem Orchester bringt Potpourries, die Sie in beste Stimmung versetzen werden. Dann MACH MAL EINE PAUSE bei der Wahl der „Miss Simpatía". In der Bar René Fréres. Kartenvorverkauf im Sekretariat Blanco Encalada 2650, und bei den Vorstandsmitgliedern. Tischreservierungen unter 73-8098 von 8—9 Uhr.

Misrachi-Frauengruppe Belgrano

Wir laden hiermit herzlich zu unserem am Dienstag, den 11. Juni, um 17 Uhr, im Salon de Hotel Castelar, Av. de Mayo 1152, stattfindenden Bridge - Canasta - Tee, ein.
Eine Modenschau des Hauses „Deauville Couture" wird vorgeführt werden.
Die Gesamteinnahmen dieses Tees sind für unser neues Projekt, das Mädchenseminar für Berufsausbildung in Beer Schewa, bestimmt.
Eintrittskarten an der Kasse erhältlich.

ACIBA

ARAOZ 2854
T. E. 71-9059 — 72-2725

GOTTESDIENST
Heute Abend um 19 Uhr Gottesdienst mit Seelenfeier im Heim. Chor und Ansprache.

ABRECHNUNG DES BRIDGE-TEES
Diejenigen, die noch Blocks mit Eintrittskarten in Händen haben, werden gebeten, bis Donnerstag zwischen 18 und 20 Uhr im Heim abzurechnen. Der Bridge-Tee der Bruder- und Schwesternschaft selbst findet am Sonntag Nachmittag im im Heim statt.

SPORTSCHAU
Sonnabend Nachmittag, 17 Uhr in der Pestalozzi-Schule. Wir bitten um rege Teilnahme von jung und alt.

TANZ IM HEIM
Am selben Sonnabend-Abend ist Tanz im Heim, ebenfalls für jung und alt.

THEATER AM RUNDEN TISCH
Am kommenden Mittwoch, den 5. Juni, um 21 findet im Heim ein weiterer interessanter Kulturabend statt. Die Gruppe, die sich um Curt Szurmay gebildet hat, bringt uns „Gesprochenes Theater" und zwar das Werk eines bedeutenden Dramatikers unserer Zeit, Aldous Huxley, in deutscher Sprache. Das Schauspiel betitelt sich „Schöne neue Welt" und stammt aus einer Zeit von vor ca. 30 Jahren. Der Dichter, der den Titel selbstverständlich ironisch meint, hat mit überzeugender Prophetie vieles vorausgesagt, was inzwischen eingetroffen ist. Er zeigt die Probleme auf, die dem Menschen aus seinem natur- und gottfernen Leben entstehen. Das wichtige Stück wird in bester Darstellung vorgetragen werden, so dass unsere Mitglieder einen hohen Genuss gut gesprochenen Theaters haben werden.

SCHACH
Am Dienstag, den 11. Juni, um 18 Uhr 30 beginnt das Schachturnir in zwei Klassen: Jugendliche bis 17 Jahre incl. und Erwachsene von 18 Jahren aufwärts. Wir bitten, die provisorische Einschreibung durch Zahlung von $ 25.— an Carli oder Mario Tennenbaum definitiv zu machen. Bis zum 7. Juni werden Einschreibungen angenommen.

Die Einheitskampagne teilt mit:

Anlässlich der nächsten Sitzung unseres Comités am kommenden Montag, werden wir den Vertretern aller Gemeinden und Organisationen einen genauen Bericht über den bisherigen Verlauf der Einheitskampagne im zentraleuropäischen Sektor vorlegen. Aus diesem Bericht wird der bisher erfolgreiche Ablauf der Kampagne ersichtlich sein, der besonders gross dort ist, wo unsere Delegierten aktiv und mit Unterstützung ihrer Vorstandsmitglieder arbeiten.

Die Durchführung der Einheitskampagne ist nicht nur eine Aufgabe unseres Comités, sondern muss getragen werden von allen Menschen unserer Organisationen. Aus diesem Grunde wenden wir uns heute an alle Vorstandsmitglieder der zentraleuropäischen Gemeinden und Organisationen nicht nur selbst sofort — soweit es noch nicht geschehen ist —

(Fortsezung auf Seite 7)

WOHLTAETIGKEITSFEST

30 JAHRE
ASOCIACION FILANFROPICA ISRAELITA
(BODAS DE PERLAS)
SONNABEND, DEN 22. JUNI 1963

HORVATH SANDOR mit seinem Orchester — ENZO mit seinen Solisten „Ritmo Revuelto" — JACK WYDRA mit seinem Orchester — Peter Herz — Tombola mit wertvollen Gewinnen.

Karten durch Vorstandsmitglieder und im Büro **Cangallo 1479, 1. Stock — T. E.: 40-4900 und 40-9535**

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

AM SONNTAG, DEN 2. JUNI, UM 10 UHR
im Saal der Kehilla, Pasteur 633

HEBRAEISCHER KULTURAKT

Redner:
PINCHAS KARP

Thema: „DAVID SHIMONI"
Künstl. Teil: SALMEN HIRSCHFELD

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina
del Estado de Israel,

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

AUSSPRACHE-ABEND UEBER ZEITFRAGEN

AM MONTAG, DEN 10. JUNI, UM 21 UHR

IN DEN RAEUMEN DER ACIBA, ARAOZ 2854

Alle Mitglieder der THG sind zu dieser wichtigen Veranstaltung eingeladen. Eingeführte Gaeste willkommen. (Kein Vortragsabend)

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—
1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—
1963: ..... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft der L. I. F. A.

In der 7. Runde des Fussballturniers gewannen die Favoriten, nur Hakoah musste sich mit einem Unentschieden gegen Bet Israel B begnügen, womit diese Mannschaft sich den ersten Punkt erkämpfte.

Hakoah — Bet Israel B	2:2
Rehut A — C:I.B.	5:2
Igud — Aciba	5:0
D. Wolffsohn — NCI B	4:1
Bet Am — Rehut B (w. o.)	2:0
NCI, A — Bet Israel	2:0

Der Tabellenstand ist nunmehr:

Zone 1:

	Spiele	Punkte
Maccabi	5	9:1
Hakoah	6	9:3
Bar Kochba	5	6:4
Igud	5	6:4
Rehut A	5	5:5
C. I. B.	6	4:8
Aciba	5	2:8
Bet Israel	5	1:9

Zone 2:

	Spiele	Punkte
D. Wolffsohn	5	10:0
S.I.J.A.	5	10:0
N.C.I., A	5	8:2
Bet Israel, A	6	6:6
Bet Am	5	4:6
N.C.I. B	5	2:8
Rehut B	6	2:10
N.C.I., V. Ball.	5	0:10

An diesem Sonntag, den 2. Juni, findet die 8. Runde mit folgenden Spielen statt:

Zone 1:
(Defensores de Belgrano)
12.30 Uhr: Maccabi — Bet Israel B
14 Uhr: Rehut A — Aciba
15.30 Uhr: Bar Kochba — Igud

Zone 2:
(Excursionistas)
12.30 Uhr: NCI B, — NCI, V. Ballester
14 Uhr: D. Wolffsohn — Bet Am
15.30 Uhr: SIJA A — NCI A

In den beiden letzten Runden werden verschiedene Kadetten - Mannschaften (bis 15 Jahre) die Vorspiele bestreiten und hoffen die Veranstalter, dass auch die Eltern zu diesen Wettkämpfen zahlreich erscheinen werden, denn unsere Jugend benötigt den Rückhalt dieses Publikums.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Gemeinsamer Kulturabend mit „Bar Kochba"

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir am **Mittwoch, den 5. Juni, um 21 Unr** gemeinsam mit Forum Sionista „Bar Kochba" in deren Saal, Gorriti 3951, einen

KULTURABEND

mit folgendem Programm veranstalten:

Unter dem Titel „ISRAEL-TAGEBUCH" gelangen durch unseren kürzlich von seiner Israel-Reise zurückgekehrten Mitarbeiter Chawer J. MEYER KEYT, zwei wunderbare, von ihm selbst aufgenommene

VERTONTE FARBFILME

nebst Kommentar des Autors, zur Vorführung.

Zum Abschluss wird unser Präsident, Herr CURT WILK, der inzwischen von seiner Urlaubsreise in USA zurückkehren wird, über das Thema: LEBENDIGES JUDENTUM IN DEN VEREINIGTEN STAATEN sprechen.

Wir laden alle unsere Freunde herzlichst ein, an diesem hochinteressanten Abend, der bestimmt ein geistiger Genuss sein wird, teilzunehmen und ihre Freunde mitzubringen

Erinnerungsmal an Gabriela Mistral

Die ersten Setzlinge für einen Wald von 20.000 Bäumen, der den Namen der grossen chilenischen Dichterin Gabriela Mistral trägt, wurden jüngst in einer vom Keren Kayemeth veranstalteten Zeremonie bei Kefar Menachem im Südjudäe ausgepflanzt.

Die Feier wurde vom Vorsitzenden des KKL-Direktoriums, Herrn Jacob Tsur, geleitet, der Glückwünsche im Namen des Fonds und der israel - iberoamerikanischen Freundschafts - Liga überbrachte. Reden hielten der chilenische Botschafter in Israel, Herr Eugenio Palacios, der Vorsitzende der zionistischen Organisation in Chile, Herr Miguel Maldavsky, und die israelische Dichterin Dr. Lea Goldberg.

Gedichte von Gabriela Mistral wurden im spanischen Urtext und in hebräischer Uebersetzung verlesen. Die chilenische Schrifsteller-Vereinigung übersandte ein Glückwunschtelegramm.

Das „Gebet beim Baumpflanzen" wurde von Herrn Ascher Sapolinsky, dem Leiter der lateinamerikanischen Abteilung im Hauptbüro des KKL gesprochen. Der israelische Botschafter in Chile, Herr E. Doron, sowie Vertreter der brasilianischen, venezolanischen und kolumbianischen Botschaften in Israel nahmen ebenfalls an der Feier teil.

Gabriela Mistral, Nobelpreisträgerin für Literatur im Jahre 1945, schrieb zahlreiche Gedichte, die durch ihre reiche Sprache und schmerzdurchdrungene Lyrik berühmt wurden. Eines ihrer Lieder, geschrieben zur Zeit der Vernichtungsaktionen der Nazis in Europa, hat das jüdische Volk und sein Schicksal zum Thema.

Aus unserer Arbeit:

Frau Rosa Ader, London N. W. 3., 89 Holm Field Court, Belsize Grove, spendete $ 2.000.— für die Pflanzung von 20 Bäumen zum Andenken: an ihren Vater, Berend Weinberg, geboren 1845, in Sokolow (Oesterreich), gestorben in Berlin im Jahre 1910, in ihre Mutter, Feiga Steiner de Weinberg, geb. in Ulanco (Oesterreich), im J. 1850, gest. in Berlin 1928, an ihren Gatten, Leon Ader, geb. 3. 7. 1889, in Mielek, Oesterr., gest. 23. 4. 1955 in Zürich und an ihren Sohn: Bernard Ader, geb. 18. 9. 1918, in Wien, gest. 31. X. 1920 in Berlin.

Die Leerung der Blauen Büchse der **Tigrefreunde vom Río Carapachay** ergab: $ 2.475.—.

ZUR NACHAHMUNG EMPFOHLEN

Herr Carlos Günther spendete nach bestandener Prüfung $ 1.000.— für den KKL.

Frau Paula Fritzler, Las Palmeras, Sta. Fe, spendete $ 1.000.— für die Pflanzung von Bäumen auf folgende Personen: Paul Fritzler, Moses Fritzler und Fanny Fritzler.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

ihre eigenen Zeichnungen abzugeben, sondern darüber hinaus die Arbeit der von ihnen bestimmten Delegierten auf das Aktivste zu unterstützen.

Und erneut wenden wir uns an alle unsere Freunde mit der Bitte, auf die Notwendigkeit einer **würdigen** Beisteuerung in ihren Freundeskreisen hinzuweisen und so nicht nur Beisteuerer sondern auch zu Mitarbeitern der Einheitskampagne zu werden.

WIZO Centro Europeo

PANTOMIMEN-VORSTELLUNG — MIMIK UND HUMOR

Am 22. Juni wird der Pantomimiker, Herr Mosche C. Amiran, der gegenwärtig in Buenos Aires weilt, eine Vorstellung geben. Herr Amiran gehört zu den vier ersten Solokünstlern dieses Fachs in Israel und ist bei dem israelischen Publikum geschätzt und beliebt, denn seine Kunst des Gebärdenspiels ermöglicht es ihm, sich allen Schichten der Bevölkerung verständlich zu machen.

Veranlasst durch das Interesse, das in unseren Kreisen der Mimik entgegengebracht wird, hat sich Mosche Amiran freundlicherweise bereit erklärt, zu Gunsten der Wizo-Gruppe Belgrano Hanna Szenes eine Vorstellung zu geben. Herr Amiran erfreut sich nicht nur der Gunst des Publikums in Israel, sondern er ist auch schon mit grossem Erfolg in verschiedenen Ländern Europas und Südamerikas aufgetreten.

Am Klavier begleitet der bekannte Komponist und Pianist George Petersburski.

Da wir nur über eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten verfügen, so bitten wir, die Karten im Vorverkauf bei folgenden Damen zu bestellen: Frau Roth, 76-5941; Frau Schmulewitz, 76-6115; Frau Kaufmann, 70-0613; Frau Loebisch, 76-2388; Frau Dreifuss, 73-4104; Frau Schmul, 70-6330.

—::—

Das Zentrum ROSA WOLLSTEIN veranstaltet am Sonntag, den 9. Juni 1963 in den Räumen des Gemeindehauses Lamroth Hakol, Caseros 1450, Florida, seinen traditionellen Spielabend und ladet zu seinem Tee mit dem schon bekannt guten „kalten Buffet" zum Bridge — Rommey — Canasta um 18 Uhr bis 24 Uhr herzlich ein.

Wir hoffen, dass wir ebenso wie im vergangenen Jahr mit allen unseren Chaveroth den Abend verbringen werden.

—::—

HENRIETTE SZOLD-GRUPPE

Unser Kultur-Teenachmittag war, wie auch schon im vergangenen Jahr, ein grosser Erfolg. Dieses Mal trug ganz besonders das Interview mit Frau F. Oberländer, Gattin des Direktors der EL AL in Buenos Aires, hierzu bei, die uns viel Interessantes von der israelischen Fluglinie erzählte. Wir hoffen, öfters diesen Teenachmittag wiederholen zu können, da diese Veranstaltung bei allen grossen Anklang findet.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

FILMABEND

Am 5. Juni findet in unserem Heim eine Filmveranstaltung zusammen mit dem KKL statt. Unter dem Namen Israel-Tagebuch wird Herr J. M. Keyt einen selbst gefilmten und besprochenen Israel-Film, den er auf seiner letzten Reise aufgenommen hat, zur Vorführung bringen. Wir werden auf diese Weise zusammen mit dem Autor eine Reise durch Israel machen. Anschliessend spricht der Präsident des Zentraleuropäischen Comités des KKL, Herr Curt Wilk, der inzwischen von seiner Nordamerika - Reise zurückkam, über das Thema „Lebendiges Judentum in Nordamerika". Wir erwarten alle Mitglieder und Freunde zu diesem interessanten Gemeinschaftsabend mit dem KKL.

FUSSBALL:

Am Sonntag spielt unsere unsere Mannschaft gegen „Igud" um 15 Uhr 30 auf dem Sportplatz von Defensores de Belgrano.

SPORT:

Jeden Sonnabend ab 15.30 Uhr findet in unserem Heim Sporttraining, Gymnastik und Yudo für alle Jugendlichen von 10—18 Jahren unter der fachmännischen Leitung unseres neuen Instruktors statt.

EINHEITSKAMPAGNE:

Barkochbaner! Erfüllt Eure Ehrenpflicht gegenüber der Einheitskampagne und zahlt baldmöglichst Euren würdigen Beitrag.

LEON AISINSCHARF s. A.

Sonntag, den 2. Juni, findet um 10 Uhr die Grabsteinstellung für unser verstorbenes Mitglied, Herrn Leon Aizinscharf, in Tablada statt. Wir fordern alle Freunde des Verewigten auf, an dieser Ehrung teilzunehmen.

Orvil Dryfoos s. A.

New York. — Der Präsident und Herausgeber der „New York Times", Orvil Dreyfoos, verschied im Alter von 55 Jahren. Dreyfoos, der auch als Nachlassvollstrecker des Baron Hirsch-Fonds fungierte, gehörte der Reformgemeinde an und war Mitglied des Emanuel-Tempels.

Im Jahre 1951 übernahm Dreyfoos, der die älteste Tochter des früheren Präsidenten der New York Times, Arthur Hays Sulzberger, geheiratet hatte, die Präsidentschaft dieser grössten Zeitung der Welt, deren Herausgeber er seit 1961 war. (JTA)

Año 1963

Gastos previstos

85.000.000.—

SEMANA PRO-HOSPITAL

25.000.000.- 25.000.000.-

Proclamación Oficial 6 DE JUNIO

No obstante ya llegan aportes considerables que aliviarán la difícil situación financiera del

HOSPITAL ISRAELITA „EZRAH"

SECUNDE ESTA NOBLE ACCION

Envíe su contribución a Terrada 1164, o llame a 59—8251 y le visitaremos de inmediato.

COLABORE CON LA SEMANA PRO-HOSPITAL

Für EINWANDERUNG UND EINORDNUNG: Einheitskampagne

*

ZEICHNET SOFORT und MEHR DENN JE!

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL
Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820
(Bürostunden von 11 bis 19 Uhr 30)

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 31 DE MAYO DE 1963 — No. 2014

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Interview mit Salman Shazar

Jerusalem. — In einem Interview, das Präsident Salman Shazar der Jüdischen Telegraphen-Agentur (ITA) gewährte, hob er hervor, dass er es als wichtigste Aufgabe des Staatspräsidenten betrachte, die Kräfte für die innere Einigkeit und Konsolidierung zu sammeln. Dies bezeichnete er als einen „historischen Imperativ". Er nahm den Anlass wahr, um seinen zahlreichen Freunden im Ausland seinen Dank für ihre Glückwünsche auszusprechen.

Shazar wies darauf hin, dass auch sein Vorgänger Jizchak Ben Zwi für die innere Einigkeit in Israel gewirkt habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass sein Bestreben von Erfolg begleitet sein möge. Israels dritter Präsident enthüllte, dass er anfangs Zweifel hegte, ob er die Berufung annehmen solle, denn: „als Mitglied der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation habe ich mich im vergangenen Jahrzehnt kulturellen und erzieherischen Aufgaben gewidmet, die meinem Herzen naheliegen und die ich für höchst wichtig erachte. Diese Arbeit wollte ich nicht aufgeben." Doch nachdem er Sicherheiten erhalten habe, dass diese Tätigkeit nicht von seinen neuen Pflichten berührt werden würde, habe es auch noch „andere Gründe" gegeben, die ihr zum Zögern veranlassten. Da er die Position Israels im internationalen politischen Leben kenne und ihm der besondere Charakter der israelischen Gemeinschaft und die Gegebenheiten der Beziehungen Israels mit der Weltjudenheit bekannt seien, so habe er sich gefragt, ob er diese Aufgabe bewältigen könne.

Mit der ihm eigenen Offenheit fügte er hinzu: „In dem Masse, in dem wir die Kluft zwischen den einzelnen Gemeinschaften überbrücken können und es uns möglich sein wird, den kulturellen Zusammenschluss in Israel zu verwirklichen und die Differenzen zwischen den Parteien wie auch zwischen den religiösen und nicht religiösen Elementen zu verringern und eine Vereinigung der Herzen zu verwirklichen, wird es uns gelingen, den Staat zu stärken und sein Gepräge zu bestimmen".

Der Präsident unterstrich, dass seiner Ansicht nach nicht genug getan werde, um die Bande zwischen Israel und den Juden in anderen Ländern zu befestigen und das Bewusstsein der Verbundenheit zu vertiefen. Zwar „erkenne man dieses Problem in der Theorie an, doch in der Praxis bliebe noch ein weites Feld offen."

Die vielen Jahre, die er der zionistischen Arbeit vor und nach seinem Eintritt in die Exekutive gewidmet habe, im besonderen aber der Förderung dem Werk der jüdischen Erziehung und Kultur, seien dazu angetan, so fuhr er fort, ihm bei seinem Wirken als Präsident unschätzbare Dienste zu leisten. Er unterstrich, dass der Frieden innerhalb Israels und ausserhalb seiner Grenzen weiter das Ziel darstelle, nach dem Israel mit dem Aufwand seiner ganzen Kraft und Entschiedenheit streben müsse. Er bezeichnete die Freundschaft, die Israel mit vielen Nationen geschlossen habe, als einen „wertvollen Fortschritt und ein Aktivum, und es müsse das Bestreben des Landes sein, weiterhin wie vordem derartige Freundschaften mit Aufrichtigkeit und dem Ziel der gegenseitigen Hilfe zu pflegen."

ERSTE REGIERUNGSHANDLUNG SHAZARS

Jerusalem. — Salman Shazar verfügte als eine seiner ersten Amtshandlungen als Präsident die Herabsetzung der lebenslänglichen Freiheitsentziehung der beiden Männer die für die Ermordung von Dr. Rudolf Kastner verurteilt wurden, sowie die Herabsetzung der Strafe des jungen Entführers von Jossele Schumacher.

Das gegen Zeew Eckstein und Josef Menkes im Kastner-Prozess 1957 verhängte Urteil wurde auf 10 Jahre herabgesetzt. Der im gleichen Prozess zu einer begrenzten Gefängnisstrafe verurteilte Dan Shomer sollte am Vorabend von Schawuot in Freiheit gesetzt werden. Menkes und Ekstein können im Falle guter Führung im Monat November mit ihrer Freilassung rechnen.

Der Onkel Jossele Schumachers, Schalom Schtarkes, der im Januar zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, erlangte ebenfalls am Vorabend des Schawuot-Festes seine Freiheit wieder. (ITA)

Noch ein Judenmoerder verhaftet

Paris. — Jean Barbier einer der letzten noch in Freiheit lebenden Kriegsverbrecher, der nach der Befreiung Frankreichs zum Tode verurteilt war, wurde unter der Anklage, Juden ermordet zu haben, in Marseille dingfest gemacht. Barbier ist u. a. angeklagt, wenige Tage vor Abzug der deutschen Truppen, drei jüdische Kinder, die Geschwister Cohen, von einer Brücke in der Stadt Grenoble in den Fluss geworfen und ferner eigenhändig 12 Juden erschossen zu haben, die sich in der Umgebung dieser Stadt verborgen hielten.

Obwohl er Franzose war, gehörte Barbier zur Gestapo und verschwand mit den im Rückzug befindlichen deutschen Truppen. Man wusste aber, dass er vor ca. 10 Jahren nach Grenoble zurückgekehrt war und dort unter falschem Namen lebte. Die Befriedigung über seine Festnahme ist allgemein, denn in zwei Jahren wären seine Verbrechen verjährt gewesen. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

STRAUSS IN ISRAEL

(Schluss von Seite 1)

len, aber ich habe volles Verständnis für die Sicherheit Israels. Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich für Israel getan habe."

Strauss fügte hinzu, er sei ursprünglich von Israels Vizeminister für Verteidigung, Schimon Peres, eingeladen worden, der „wie er glaube, in Vertretung des Premierministers Ben Gurion handelte". Die Einladung wurde noch zu der Zeit ausgesprochen, als er deutscher Verteidigungsminister war, und er habe sie angenommen, doch die Reise verschoben, weil er der Ansicht gewesen sei, es sei politisch nicht klug für einen amtierenden Verteidigungsminister, Israel zu besuchen. Als die Einladung nach seinem Rücktritt jedoch wiederholt wurde, habe er sich entschlossen, ihr zu folgen, „weil eine Ablehnung unhöflich gewesen wäre".

Auf die Bitte seines Interviewers, sich zu der Beschuldigung zu äussern, dass er Nazi gewesen sei, antwortete Strauss: „Ich habe niemals persönlich mit dem Dritten Reich zu tun gehabt." Er unterstrich, er sei ein entschiedener Gegner des Naziregimes sowohl aus kulturellen wie aus religiösen Gründen gewesen. Die Opposition gegen seine Reise nach Israel, so betonte er, „sei vom politischen Gesichtspunkt zwar verständlich, doch von einem objektiven und menschlichen Standpunkt aus ungerechtfertigt". Strauss fügte hinzu, das die deutsche Verteidigung als Instrument der Demokratie aufgebaut worden sei.

ANKUNFT OHNE ZWISCHENFALL

Jerusalem. — Franz Josef Strauss kam ohne Zwischenfall in Lud an. Das Flugzeug landete auf dem vom Hauptgebäude entferntesten Platz, um eventuellen Demonstrationen zu entgehen. Hunderte von Cherut-Anhängern umstanden den Flugplatz. Strauss verliess das Flugfeld durch einen Seitenausgang, nachdem er von einer israelischen Militär-Delegation begrüsst worden war. Auch der Vizeminister für Verteidigung Schimon Peres und Ackerbauminister General Mosche Dajan waren zu seinem Empfang erschienen. Strauss, den seine Gattin begleitet, verbrachte die Nacht in einem nicht bekanntgegebenen Ort in der Nähe von Tel Aviv und sollte am kommenden Tag von Ben Gurion empfangen werden.

Die Mitglieder der Cherut blieben den ganzen Sonntag mit Menachem Begin an ihrer Spitze auf dem Flugplatz von Lud, den sie erst nach Mitternacht verliessen. Eine Karawane von Autos versorgte sie mit Lebensmitteln, während man ihren Führern gestattete, im Restaurant des Flughafens zu essen.

ERKLAERUNG BEN GURIONS

Einer Delegation von Führern des Verbandes ehemaliger KZ-Häftlinge, die bei Ben Gurion erschienen war, um gegen den Besuch von Strauss zu protestieren, erklärte der Ministerpräsident, dass er die an Strauss ergangene Einladung nicht zurückziehen werde. Ben Gurion begründete dies mit folgenden Worten: „Es gibt nicht einen einzigen Juden, der nicht Schmerz und Trauer um die Opfer des Nazismus empfindet. Aber hier haben Sie es nicht mit Hitler und seinen Schergen zu tun. Sie urteilen über ein Volk, nicht weil seine Bürger Nazis sind — und Strauss war niemals ein Nazi — sondern weil sie deutscher Nation sind. Das jüdische Volk hat und wird sich niemals Hitlers Rassengesetze zu eigen machen, die einen Menschen nur deshalb verwerfen, weil er einer bestimmten Nation angehört."

Mit dem Hinweis, dass „die höchste Instanz Israels, die Knesset, die Anträge gegen die Einladung von Strauss abgewiesen hat", fügte Ben Gurion hinzu, dass zwar eine Minorität der Knesset anders gestimmt habe, „aber eine Minorität muss den Entschluss der Majorität akzeptieren. Eine Minorität kann sich zu der gefassten Meinung in Opposition stellen, aber sie kann ihre Position nicht dem Staat aufzwingen. Wenn Sie nicht mit einem Deutschen zusammentreffen wollen, so ist das Ihr Recht, aber Sie haben nicht das Recht, dem Staat zu diktieren, was er tun muss, denn darum besteht bei uns ein demokratisches Regime."

FRAGEN UND ANTWORTEN

Tel Aviv. — Zu der Frage der deutschen Raketen-Spezialisten, die in ägyptischen Diensten stehen, äusserte Franz Joseph Strauss bei seiner Ankunft im Flughafen Lud, er habe „alles, was ihm nur möglich war, getan, um dieser Tätigkeit einen Riegel vorzuschieben, doch die gesetzliche Handhabe hätte ihm hierzu gefehlt". Er fügte hinzu: „Gegenwärtig bereitet die deutsche Regierung einen Gesetzentwurf vor, der es ihr gestatten wird, solche Arbeiten zu unterbinden." Der Exminister betonte, weder er persönlich noch der jetzige Verteidigungsminister der Bundesrepublik hätten jemals Beziehungen mit den betreffenden Wissenschaftlern unterhalten.

Strauss gab seinem Bedauern Ausdruck, dass sein Besuch in Israel Anlass zu Meinungsverschiedenheiten gegeben habe. Er versicherte, er habe schon seit langem den Wunsch gehabt, dieses Land zu besuchen, und nur seine Funktionen hätten ihm dies bisher unmöglich gemacht.

Auf Fragen der Journalisten entgegnete Strauss, er sei schon seit 1952 für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Deutschen Bundesrepublik und Israel eingetreten, doch andere deutsche Minister würden seine Auffassung nicht teilen.

OFFIZIELLE EMPFAENGE

Jerusalem. — Aussenminister Golda Meir empfing den früheren deutschen Verteidigungsminister Franz Joseph Strauss. Später war Strauss Gast des Finanzministers Levi Eshkol, der ihn zum Essen eingeladen hatte. Die Ankunft des deutschen Exministers in Jerusalem wurde geheim gehalten. Journalisten und Pressefotografen erfuhren von seiner Ankunft erst nach seiner halbstündigen Unterredung mit Frau Meir. Strauss kam mit einem Helikopter in Begleitung des Vizeministers für Verteidigung Shimon Peres nach Jerusalem.

Ministerpräsident Ben Gurion empfing Strauss in seinem Büro in Tel Aviv. Am Vorabend hatten Strauss und seine Gattin mit Vize Verteidigungsminister Peres zu Abend gegessen.

Gebete für den Papst

In allen Synagogen wurden insbesondere während der Schawuot-Feiertage Gebete für die Gesundheit des Papstes Johannes XXIII. gesprochen. Der Rabbinerrat in New York hatte aus diesem Anlass folgenden Aufruf erlassen:

„Indiesen entscheidenden Tagen für die ganze Menschheit haben die Friedensliebe des Papstes, sein hoher Mut und seine innige Menschlichkeit den Weg gewiesen, um das Ziel eines besseren Verständnisses zwischen den Angehörigen aller Glaubensgemeinschaften zu verwirklichen. Durch sein Wort, sein Beispiel und sein persönliches Leben hat Papst Johannes XXIII. allen Menschen guten Willens Ansporn und Mut verliehen und die Hoffnung auf Frieden in der Welt neu belebt. Lasst uns zum Allmächtigen beten, damit ihm dieser noch viele Jahre schenke, in denen er als guter Hirte seiner Kirche wirken und mit der Grösse und dem Adel seines Geistes die ganze Menschheit bereichern und ihr zum Segen gereichen kann." (ITA)

Wo ist Mengele?

Darmstadt. — Immer wieder tauchen Gerüchte über den Aufenthaltsort von Dr. Joseph Mengele, einem der grausamsten Naziverbrecher, KZ-Arzt von Auschwitz, auf. Der Generalstaatsanwalt von Hessen, Dr. Fritz Bauer, erklärte vor kurzem, es unterliege keinem Zweifel, dass der ehemalige Arzt von Auschwitz lebe. Es vergehe keine Woche ohne entsprechende Hinweise.

Unter Zuhilfenahme gefälschter Dokumente und unter mehrfachem Namenswechsel ist es Mengele jedoch bis heute gelungen, den Verfolgungsbehörden zu entschlüpfen. Viele Anzeichen deuten darauf hin, dass Dr. Mengele in Südamerika lebt. Es wurde festgestellt, dass sich Mengele eine Zeit hindurch in Argentinien verborgen hielt, wobei er sich des Namens „Gregori" bediente. Er soll die spanische Sprache vorzüglich beherrschen.

Mengele ist heute 52 Jahre alt; bis zum heutigen Tage wird die Landmaschinenfabrik in Günzburg in der Bundesrepublik von seinen Söhnen unter der Firma Mengele weitergeführt.

Minister auf dem Kamel

Von BEN FRANKENSTEIN

Vor einigen Wochen war der deutsche Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Herr Walter Scheel, zu Besuch in Aegypten. Er liess sich — auf einem Kamel reitend — an den Pyramiden fotografieren. Scheel wurde natürlich auch von Nasser empfangen. Mit ihm erörterte er die Fragen der technischen Zusammenarbeit. Welche Fragen der technischen Zusammenarbeit wurde nicht weiter erwähnt. Bereits bei seiner Rückkehr teilte der Minister auf dem Flughafen den neugierigen Reportern seine äusserste Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Reise mit.

Man erfuhr im übrigen manche Neuigkeiten. Die Bundesrepublik werde in Heluan ein Polytechnikum errichten. Die erforderlichen Bauten seien bereits fertiggestellt worden. Dort sollen etwa 3.000 Studenten unterrichtet werden...

Dagegen sollen ägyptische Industrie-Studenten nicht in stärkerer Anzahl als bisher in der Bundesrepublik ausgebildet werden. Es sei besser, sie würden ihre Ausbildung in Aegypten erhalten. Aus welchen Gründen man plötzlich zu dieser Ueberzeugung gelangte, wurde ebenfalls nicht gesagt. Wahrscheinlich gibt es in der Bundesrepublik noch zu viele andere Personen, die sich dafür interessieren, welche Art von Ausbildung ägyptische Industrie-Studenten in Deutschland erhalten.

Die Tätigkeit der in Aegypten lebenden deutschen Wissenschaftler und Rüstungstechniker sei dagegen nicht besprochen worden, wie Scheel auf Rückfrage mitteilte. Man fragt: Warum nicht? — Die Tatsache des Schweigens ist auffallend genug. Scheel ist doch wohl der hierfür „zuständige" Minister. Er hat eine gute Gelegenheit verpasst, um einen solchen Punkt zu erörtern. Tat er es nicht, so doch nur deswegen, weil er — und seine Regierung — befürchten, die grossen Sympathien Nassers und gleichgesinnter Kreise zu verlieren.

Scheel meinte übrigens auch, er habe sich von den Erfolgen der „technischen Entwicklungshilfe und Zusammenarbeit" überzeugen können..., nur von der Tätigkeit der deutschen Wissenschaftler und Rüstungstechniker hat er nichts gewusst. Wie lange will man dieses widersprunchsvolle und gefährliche Spiel in Bonn noch treiben?